Mittwoch, den 10. Januar 1923. — 95. Jahrgang. — Nr. 8.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 1200.— Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 1200.— Mk. ohne Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 10.— Mk., Familienanzeigen 8.— Mk., Stellengesuche 8.— Mk., außerhalb 15.— Mk., Finanzanzeigen 16.— Mk. für 1mm Höhe u. 33mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77mm breit für 1mm 55.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahme schluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Feind vor den Toren Essens.

Besetzung von Essen am Mittwoch oder Donnerstag.

Die deutschen Verfehlungen festgestellt.

Wtb. **Paris**, 9. Jan., 8 Uhr nachm. **Nach einer Meldung von Havas hat die Reparationskommission um 10 30 Uhr die Beratungen über die deutschen Kohlenlieferungen für das Jahr 1922 begonnen. Sir John Bradbury habe vor allem die Gründe auseinandergesetzt, weshalb nach seiner Auffassung kein Anlaß vorliege, eine Verfehlung Deutschlands bei den Kohlenlieferungen des Jahres 1922 festzustellen.**

Nach einer späteren Meldung von Havas hat die Kommission mit drei gegen eine Stimme die Verfehlung bei den deutschen Kohlenlieferungen des Jahres 1922 auf Grund des § 17, 2, 8 festgestellt.

Vor dem Einmarsch der Franzosen.

TU. **Essen**, 9. Jan. Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, ist damit zu rechnen, daß Frankreich zum Vorrücken insgesamt 4—5 Divisionen bereitstellen wird, von denen allerdings ein erheblicher Teil aus den Beständen der Besatzungsarmee genommen wird.

Das Aufmarschgebiet liegt zwischen Wesel und Düsseldorf. Das Hauptquartier wird vermutlich nach Duisburg verlegt werden, wo Quartiere für 5 Generäle angefordert worden sind.

Vorläufig scheint in der Hauptsache nur Essen mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat und der Kruppschen Gußstahlfabrik das Ziel der Besatzung zu sein.

Weiteres fortiges Vorrücken nach Osten wird als unwahrscheinlich angesehen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß Frankreich ein Ultimatum der deutschen Regierung zustellen wird. Man vermutet, daß der Vormarsch schon Mittwoch oder Donnerstag erfolgt, da man glaubt, daß Poincare seiner Kammer gegenüber vollendete Tatsachen schaffen will, und da er die Möglichkeit einer amerikanischen Intervention hintertreiben möchte.

TU. **Essen**, 9. Jan. **Die Vortruppen der Franzosen reichen seit heute nacht bis an den Essener Vorort Kettwig heran. Eisenbahner haben aus Düsseldorf kommend bestätigt, daß bis über den halben Weg alles von französischen Truppen liegt. Die Eisenbahndirektion Essen hat um Mitternacht, um Reibungen möglichst zu vermeiden, die Laderampen für die zu erwartenden Truppentransporte freigehalten. Die Stadtverwaltung Essen hat dem größten Hotel einen Brief zukommen lassen, daß vielleicht noch in der heutigen Nacht französische Offiziere das Hotel belegen werden. In Essen herrscht äußerlich Ruhe.**

In Duisburg trafen im Laufe der Nacht und heute morgen mehrere französische Truppenstäbe ein. Die Truppen sollen heute folgen. In der Gegend von Neuß kam schwere Artillerie und ebenso Pioniere an.

Der Besetzungsbeschluß der Pariser Kabinettsrates.

TU. **Paris**, 9. Jan. Der „Chikago Tribune" zufolge hat der gestrige Kabinettsrat in Paris beschlossen, mit dem Vormarsch ins Ruhrgebiet am Mittwoch oder Donnerstag zu beginnen. Die Besetzung soll in den dunklen Morgenstunden erfolgen. Falls Marschall Foch und seine Mitarbeiter im Wirtschafts- und Finanzministerium bis dahin noch nicht bereit sein sollten, soll der Vormarsch bis spätestens Donnerstag Morgen hinausgeschoben werden. Im Kabinettsrat sollen mehrere Stimmen dafür abgegeben worden sein, mit dem Vormarsch bis nach dem 15. Januar als dem Fälligkeitstage der nächsten deutschen Barzahlungen zu warten. Die Mehrheit beschloß jedoch, daß die deutschen Verfehlungen in den Holz- und Kohlenlieferungen als Grund für den Vormarsch genügen.

Besetzung vor Poincares Rede.

TU. **Paris**, 9. Jan. **Wie „Oeuvre" mitteilt, wird Donnerstag vormittag die Vorhut der Armee des Generals Degoutte um 5 Uhr die Grenze der neutralen Zone von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort überschreiten. In der Stunde, wenn der Ministerpräsident auf die Rednertribüne steige, seien die Truppen schon in Essen.**

Düsseldorf — ein großes Heerlager.

w. **Essen**, 9. Jan. Düsseldorf gleicht einem großen Heerlager. Eine Reihe von Schulen und Bürohäusern sind beschlagnahmt und mit Truppen belegt. Dauernd treffen neue Truppentransporte aller Waffengattungen ein. Die Kraftwagenbesitzer, denen ein Requisitionsbefehl zugegangen ist, müssen ihre Wagen mit gefüllten Oelbehältern zur früheren Kaserne der 39er, jetzt Napoleonkaserne, bringen. Im Falle einer Nichtvorführung von Kraftwagen wird der Besitzer vor die Militärgerichte gestellt und dessen Wagen können in Beschlag genommen werden. Während der Requisitionszeit und bis auf weiteren Befehl dürfen keine Kraftwagen ohne einen vom Waffenkommandanten unterzeichneten Geleitschein den Brückenkopf Düsseldorf verlassen. Störungen im Eisenbahnverkehr sind bis Dienstag abend nicht zu verzeichnen.

Die Vorbereitungen für den Essener Vormarsch.

Essen, 9. Jan. **Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind von Mainz her 38 Züge mit französischen Truppen unterwegs und laufen seit gestern nachmittag auf den Stationen Ratingen-Ost, Mülheim-Speldorf, Duisburg-Hauptbahnhof und Duisburg-Hochfeld-Süd ein, wo die Truppen ausgeladen werden. Der Personen- und Güterverkehr hat bisher keine Stockung erlitten.**

TU. **Karlsruhe**, 9. Jan. Starke französische Truppentransporte werden aus der Pfalz gemeldet. Sonntag passierten sieben französische Truppentransportzüge, die aus Frankreich kamen, mit Halt auf allen Stationen die Pfalz. Gestern betrug die Zahl der die Pfalz passierenden französischen Truppentransportzüge etwa 12. In den französischen Militärlagern der Pfalz herrscht fieberhafte Tätigkeit, die darauf schließen läßt, daß auch in der Rheinpfalz erhöhte Alarmbereitschaft besteht.

Die Haltung der französischen Offiziere und Mannschaften gegen ihre unfreiwilligen Quartiergeber und gegen die deutschen Geschäftsinhaber, bei denen sie ihre Einkäufe zu machen pflegen, ist, wie übereinstimmend aus verschiedenen Städten gemeldet wird, beinahe feindselig.

Paris, 9. Jan. Laut Abendblatt „Paris" sind neun Divisionen für die Besetzung des Ruhrgebiets bereitgestellt. Wahrscheinlich würden aber zwei Divisionen durch belgische Besatzungsdivisionen ersetzt werden. Die Truppen einiger Armeekorps in Nordostfrankreich würden wahrscheinlich in die Kasernen der nach dem Ruhrgebiet abrückenden Truppen gelegt.

Treugelöbnis der Deutschen Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Preußischen Landtages beschloß in der gestrigen Fraktionssitzung, folgendes Telegramm an den Regierungspräsidenten von Wiesbaden zu senden:

In dieser Stunde ernster Gefahr, in der die preußischen Länder rechts und links des Rheines mit Gewaltakten und schnöden Rechtsbruch bedroht werden, stehen wir fest zu unseren Brüdern am Rhein und wollen mit ganzer Kraft und allen Gewalten zum Trotz die Zugehörigkeit der Rheinlande zum preußischen Staat sowohl zum deutschen Vaterlande für alle Ewigkeit bekennen, und unseren deutschen Brüdern, so es in unserer Macht steht, alle Hilfe zuteil werden lassen, und mit ihnen jedes Leid teilen.

Ein weiteres Telegramm richtete die Fraktion der Deutschen Volkspartei an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des preußischen Landtages blickt mit tiefer Sorge nach dem Westen, wo augenscheinlich neue schwere Gefahren über weite Teile deutschen Landes im preußischen Gebiet und ihrer Bewohner heranziehen. Die Fraktion wird alles, was in ihrer Macht liegt, tun, seitens Preußens und des Reiches die durch Gewalt und Rechtsbruch bedrohten Gebiete zu schützen. Mögen sie allezeit in deutscher Treue ausharren, allen Stürmen zum Trotz bis zum Wiederaufbau des Preußischen Staates und bis zur Wiedergenesung des deutschen Vaterlandes sich entgegenstellen.

Die „Times" über Essen vor der Besetzung.

Der Sonderberichterstatter der „Times" in Essen drahtet unter dem gestrigen Datum, die dortigen Zivilbehörden wendeten sich gegen die Auffassung, daß irgendeine Art organisierten Widerstandes im Falle des französischen Vormarsches erfolgen werde. Ein Stadtrat erklärte gegenüber dem Berichterstatter, diese Torheit werde in Essen von niemanden begangen werden.

Wenn Frankreich in Verletzung jeden Rechtes und jeder Gerechtigkeit komme, so würden die Essener sicher eine würdige Haltung und Loyalität gegenüber ihrem Vaterlande einnehmen, wie dies die Rheinländer seit 1918 getan hätten. Der Essener Bürgermeister hob besonders die Gefahren und Schwierigkeiten der militärischen Unterbringung in Essen hervor. Er erklärte, die Bevölkerung leide große Not unter dem Wohnungsmangel, der in Essen besonders empfindlich sei. Es fehle bereits an Unterbringungsmöglichkeiten für 14 000 Personen. Da könne man sich die Bitterkeit der Gefühle vorstellen, die unter der Essener Bevölkerung entstehen würde, wenn unter solchen Umständen die Unterbringung einer großen Zahl von Militärpersonen der Stadt aufgedrängt würde.

Der Führer einer der größten Gewerkschaften des Ruhrgebietes erklärte dem Berichterstatter, die Luft sei mit Elektrizität geladen. Die Arbeiter befänden sich im Zustand der größten Spannung. Sie blieben ruhig, weil sie immer noch glaubten, daß England und Amerika etwas finden würden, was das Schlimmste verhüten könnte.

Auf die Frage, welche Haltung die Arbeiter einnehmen würden, wenn Frankreich marschiere, erwiderte der Gewerkschaftsführer, die erste Bewegung der französischen Truppen werde für die Arbeiter das Zeichen für den allgemeinen Ausstand im Ruhrgebiet sein. Bei diesem Beschluß seien die Arbeiter nicht beeinflußt worden durch die Rücksichten auf die Interessen ihrer Arbeitgeber, sondern nur der der deutschen Arbeiterklasse als Ganzes.

Dieser militärische Wahnsinn im Ruhrgebiet bedeute Ruin und Hunger für die Arbeiter, vielleicht mehr im unbesetzten Deutschland, als im Ruhrgebiet, aber letzten Endes für alle deutschen Arbeiter. Der allgemeine Ausstand werde ein stummer Protest der nicht bewaffneten Arbeiter Deutschlands gegenüber ihren Kameraden in jedem Lande gegen die Politik der Bajonette sein. Der Führer fuhr fort: Poincare müsse noch lernen, daß die Picke des freien deutschen Arbeiters, der bestrebt sei, seinen Teil an der Erfüllung der Verpflichtungen seines Landes zu tun, ein besserer Förderer von Reparationskohle sei als das Bajonett.

Frankreich und ein Generalstreik im Ruhrgebiet.

TU. **Paris**, 9. Jan. Die französische Regierung hat Tausende von Arbeitern, Grubenarbeitern und andere Fachleute, wie Bäcker, Schlächter usw. an der Grenze versammelt, u. a. in Düsseldorf, um sie für den Fall bereit zu halten, daß im Ruhrgebiet ein Generalstreik ausbrechen sollte.

TU. **Paris**, 9. Jan. Nach einer Meldung des „Temps" ist in Deutschland im Falle eines Vormarsches der Franzosen in das Ruhrgebiet von deutscher Seite ein passiver Widerstand zu erwarten. Man glaubt aber, daß dieser Widerstand durch die Anwesenheit von 200000 polnischen Grubenarbeitern wettgemacht werden wird, die nicht zögern werden, sich auf die Seite der Franzosen zu stellen.

Vor der Besetzung Frankfurts.

TU. **Frankfurt**, 9. Jan. Wie verlautet, werden die Bahnhöfe von Neu Isenburg und Langen südlich von Frankfurt, die bereits am besetzten Gebiet liegen, von den Franzosen wieder mit militärischen Wachen versehen. Die Bahnhöfe waren von den Franzosen seit längerer Zeit geräumt worden. Der beabsichtigte Schritt dürfte mit den militärischen Plänen der Franzosen in Verbindung stehen. — Bei den Bahnhöfen handelt es sich um zwei Bahnhöfe der Strecke Frankfurt—Darmstadt, die von dem um den Brückenkopf Mainz geschlagenen Radius durchschnitten werden und die schon mehrfach zu Schwierigkeiten des Bahnverkehrs Anlaß gegeben haben. Insbesondere war dies während der vorübergehenden Besetzung Frankfurts der Fall. Eine zeitlang mußten auf der Strecke Darmstadt—Frankfurt während der Durchfahrt durch das kurze Stück des besetzten Gebietes alle Fenster geschlossen werden. Während einiger Tage mußte auch der gesamte Verkehr auf der genannten Strecke über eine Offenbacher Nebenstrecke geleitet werden.

Belgiens Anteil an der Besetzung.

Paris, 9. Jan. (Agence Belge.) In Belgien wird, wie gemeldet wird, gegenwärtig eine Truppenabteilung in Bereitschaft gesetzt, die an den Operationen im Ruhrgebiet teilnehmen soll. Neue Jahrgänge werden nicht einberufen. Ministerpräsident Theunis wird wahrscheinlich morgen in der Kammer namens der Regierung eine Erklärung abgeben.

Um Essen und Bochum.

Die Komödie vor der Pariser Reparationskommission hat sich programmäßig abgespielt. Am Dienstag mittag hat die Reparationskommission trotz des Einspruches des englischen Vertreters die deutschen Verfehlungen bei den Kohlenlieferungen für das Jahr 1922 mit 3 gegen 1 Stimme festgestellt. Die Komödie ist in des Wortes verwegenster Bedeutung programmäßig verlaufen. Havas hatte schon vor ein paar Tagen dieses Urteil mit seinem genauen Stimmenverhältnis in die Welt hinausposaunt, ehe überhaupt der sogenannte Gerichtshof, die Reparationskommission, zu seinen Beratungen zusammengetreten war.

Dieses Komödienspiel ist als eine Verhandlung der beabsichtigten Essener Besetzung zu bewerten. Nach den schon vor einigen Tagen getroffenen Vorbereitungen von Truppenzusammenziehungen ist nunmehr der Vollzug der Essener Besetzung leider stündlich zu erwarten. Vielleicht hat er, wenn diese Zeilen die Druckerpresse verlassen, schon eingesetzt, vielleicht ist er schon gar vollzogen. Nach den neueren Meldungen aus und über Paris beabsichtigt Poincare, diesen neuesten Rechtsbruch Frankreichs als vorläufige Sanktionsmaßnahme, wie bei Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aufzuziehen, mit diesem Truck der widerrechtlichen Besetzung von Essen in der Hand dann den Versuch von Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten, um dann erst seine eigentliche Pfänderpolitik in die Wege zu leiten. Die zweite Etappe des Pariser Komödienspiels soll dann die Verweigerung des nachgesuchten Moratoriums sein und damit dann nach dem 15. Januar, dem Verfalltag, die eigentliche berüchtigte Pfänderpolitik Poincares einsetzen. In Bochum wird auf jeden Fall die Bevölkerung gut tun, dem Vollzug der Besetzung von Essen als ein Vorspiel der Besetzung von Bochum anzusprechen, wobei es gleichgültig ist, ob die Franzosen bei ihrem Tatendrange gleich von Essen nach Bochum vorstoßen oder ob sie erst bis zum 15. Januar oder vielleicht auch einige Tage darüber hinaus weiter Reparationskomödie in Paris spielen.

Ueber den eklatanten Rechtsbruch, den Bruch des Vertrages von Versailles, der in dieser französischen Handlungsweise liegt, bedarf es keines weiteren Wortes. Das Verhalten Englands und Amerikas in dieser Frage stempelt in völkerrechtlichem Sinne dieses Vorgehen klar als einen glatten Raub an deutschem Land und deutschem Gut. Daß zur Stunde England und Amerika es für angebracht halten, es bei dieser offenen, moralischen Verurteilung Frankreichs bewenden zu lassen, daß weiter Belgien und Italien sich nicht schämen, Frankreich bei diesem weiteren unerhörten Raube an deutschem Gut Helfersdienste zu leisten, ist namentlich für die allernächsten erneuten Prüfungen Deutschlands tief bedauerlich, da Deutschland zur Stunde auch nichts weiter zu tun in der Lage ist, als lauten Protest zu erheben gegen die jedem Völkerrecht hohnsprechende neue Vergewaltigung durch Frankreich.

Gegenüber der brutalen Gewalt, die unser vielleicht schon in den allernächsten Stunden erwartet, allerdings eine nicht allzuscharfe Waffe. Man soll aber diese Waffe, wenn sie anscheinend auch stumpf ist, durchaus nicht unterschätzen. Die deutsche Regierung darf auch angesichts der Anwendung dieser brutalsten Gewalt nicht zurückweichen von dem endlich einmal eingeschlagenen Wege einer ebenso nationalen wie kaufmännischen Konsolidierung seiner traurigen Verhältnisse. Sie darf unter keinen Umständen unter dem Druck des Feindes etwa wieder aufs neue Verpflichtungen eingehen, die einem ehrlichen Kaufmannsgewissen widerstreben, die letzten Endes nicht eingehalten werden können und schließlich nur kurze Galgenfristen um den Preis einer weiteren trostlosen Verelendung Deutschlands eintauschen.

Der französische Raub am deutschen Ruhrgebiet dürfte sich sehr bald auch für Frankreich als eine sehr zweischneidige Waffe erweisen. Dieser Raub ist vielleicht mit eines der letzten Glieder in der Kette eklatanter Völkerrechtsbrüche, die Frankreich zu seinem eigenen Sturz sich geschmiedet. Schlimmer wie vor hundert Jahren zeigt sich in diesen Tagen der französische Eroberwahn als die Geißel Europas, als die Geißel einer gedeihlichen, vernünftigen Volkswirtschaft. Die Stunde der Allgemeinerkenntnis, der Stimme der Wirtschaftsvernunft, der Stimme einer wahren Gerechtigkeit, in völkerrechtlichem Sinne mit allen Mitteln Gehör und Durchschlag zu verschaffen, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen und Frankreich die Ernte einer Saat einbringen, die es mit Fleiß selbst ausgestreut hat.

Das deutsche Ruhrgebiet, das deutsche Essen, das deutsche Bochum treten nun in den Kreis der bewußten Deutschkämpfer ein, die täglich, ja stündlich ihre deutsche Art, ihre deutsche Gesinnung, ihr deutsches Wesen, ihr deutsches Nationalgefühl gegen fremde Bedrückung zu verteidigen und zu wahren haben. Wir sind im Hinblick auf die alte historische Westfalentreue und Westfalenart überzeugt davon, daß deutsche Art und deutsche Ehre sich hier ebenso mannhaft schlagen werden, wie im besetzten Rheinland, wie an der Saar, wie in Oberschlesien, wie in den bereits geraubten deutschen Landen. Was auch in Rheinland-Westfalen, diesem Herz der deutschen Arbeit, an politischen Parteiungen und Verklüftungen als Folge der überaus traurigen politischen Verhältnisse bestehen möge, in dieser Stunde der Gefahr, in dieser Stunde, wo es um wirklichen deutschen Besitzstand, um deutsche Ehre geht, da ist aller Parteihader, aller Standesunterschied vergessen, da sind sich alle einig in der einen großen Aufgabe und Verpflichtung vor sich, vor seinen Nachfahren: wir sind deutsch, wir wollen ewig deutsch bleiben!

Alle ausgetüftelten gallischen Künste, das deutsche Herz zu vergiften, sie werden an der Ruhr so vergeblich sein, wie sie es am Rhein und an der Saar bisher gewesen sind. Mit einem Zynismus sondergleichen versucht bereits die Pariser Presse in ihrem Siegestaumel die polnischen Bergarbeiter des Ruhrbezirkes für ihre gallischen Erobererpläne auszuspielen. Der deutsche Bergmann, mag er sonst politisch eingestellt sein, wie er will, wird diesen französischen Hinweis unter allen Umständen richtig zu würdigen wissen. In unserem engeren und engsten Bezirk heißt es nicht mehr, die Stunde der Gefahr naht, es heißt jetzt, die Stunde der Gefahr ist da. Und da wollen und müssen wir, im Kampf um den deutschen Namen, im heiligen Kampf um die deutsche Ehre beiseite lassen, was uns trennt und scheidet in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, vergessen allen Streit und Hader aller Parteien und Anschauungen und seien „ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

ß—r.

Die „blühende" deutsche Industrie.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Eins der bösesten Hetzmittel, das Herr Poincare zur Aufpeitschung der französischen Volksstimmung gegen uns benutzt, ist das angebliche Blühen der deutschen Industrie, das er aus ihrem hohen Beschäftigungsgrad und ihren hohen Dividenden ableiten zu können glaubt.

Herr Poincare selbst ist volkswirtschaftlich nicht töricht genug, um zu wissen, daß die Scheingewinne, wie sie heute die deutsche Industrie aufweist, alles andere eher als ein Zeichen von Gesundheit, daß sie vielmehr ein Beweis unserer zunehmenden Verarmung sind. Aber gefährlich bleibt diese Propaganda trotzdem schon mit Rücksicht auf ihre Wirkungen im Inlande, weil sie hier der alten sozialistischen Einstellung entgegenkommt, die ihren Anhängern seit Jahrzehnten eingehämmert hat, daß der „Moloch" Kapitalismus sich auf Kosten der Arbeiter mästet.

Wenn das Gerede von den hohen Dividenden, die unsere Industrie abwirft, überhaupt aufkommen konnte, so verdanken wir das nur der unklaren Vorstellung, die nicht einsehen will, daß die Goldmark und die Papiermark zwei ganz verschiedene Dinge sind, denen höchstens der Name gemeinsam ist. Tatsächlich liegen die Dinge doch bei uns so, daß bei den Papieren, die an der Berliner Börse gehandelt werden, die Dividenden gar keine Rolle spielen. Sogar an der Papiermark umgerechnet, ist die Verzinsung im Vergleich zu dem Kurs der Papiere lächerlich gering. Wer sich heute Papiere kauft, tut das, weil er darin eine Art Sachwert erblickt, der ihn vor dem weiteren Kaufverlust der Mark schützen soll.

Noch ganz anders aber sieht das Verhältnis aus, wenn man einmal auf Goldwert umrechnet. Eine kleine Brauerei hat in ihrem Geschäftsbericht kürzlich festgestellt, daß sie gegen einen Lohnetat von achtzehn Millionen und einen Steueretat von vierzehn Millionen fünf Millionen Ueberschuß verteilt; und dabei hat diese Dividende den äußerlich hoch erscheinenden Betrag von 50 Prozent. Die Weser-Mühlen in Hameln haben nun einmal das Experiment gemacht, die Relation zwischen Papiermark und Goldmark drastisch vor Augen zu führen. Sie schlagen nämlich für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Goldpfennigen, berechnet nach den Goldankaufspreisen der Reichsbank, vor. Da die Reichsbank für das Zehn-Mark-Stück heute 13 000 Mark zahlt, so bedeutet ein Betrag von 50 Goldpfennigen umgerechnet eine Dividende von 65 Prozent.

Wenn Herr Poincare nun davon erzählt, daß die deutsche Industrie Dividenden von 50 Prozent und darüber bezahlt, so klingt das allerdings aufreizend, wer sich aber einmal klar macht, daß sich dahinter wenig mehr als 50 Goldpfennige verstecken, der begreift erst, welches Spiel mit Zahlen hier getrieben wird. Wenn nun auch zugegeben werden kann, daß nicht alles Industriekapital mehr Goldkapital ist, daß vielmehr die Neuemissionen zum großen Teil reines Papiergeld darstellen, so bleibt doch eine Dividende von ½ Goldpfennig auf die Aktie von 1000 Mark beschämend wenig. Das ist durchschnittlich nicht einmal der zehnte Teil von dem, was im Frieden an Dividenden gezahlt wurde, bedeutet also nicht eine Verbesserung, sondern eine ganze wesentliche Verschlechterung. Und so ist es in der Tat; wenn man von einem „Blühen" der deutschen Industrie spricht, so ist das höchstens die krankhafte Röte der galoppierenden Schwindsucht unserer Volkswirtschaft. Tatsächlich macht fast jede einzelne Privatwirtschaft den allgemeinen Prozeß der Verarmung mit.

Ein trauriger Gedenktag.

Vor 50 Monaten Abschluß des Waffenstillstandes von Compiegne.

Am 11. Januar sind es fünfzig Monate her, seit jener erste verhängnisvolle Schritt erfolgte, dem wir all die bisher erduldeten und uns noch bevorstehenden Leiden zuzuschreiben haben. Am 1. November wurde, — nachdem das deutsche Volk seine Waffen bedingungslos niedergelegt hatte —, ein Waffenstillstand geschlossen, wie ihn unsere schlimmsten Pessimisten so furchtbar nicht für möglich gehalten hatten. 14 Monate dauerte es, bis die Gegenseite all die Bedingungen des Hasses und der Rache in vertragliche Artikel und in Zusatzabkommen gekleidet hatten. Weitere 36 Monate hat es bedurft, bis auch die ideologisch-verhärtetsten deutschen Schädel inne wurden, daß es der Vormacht der Gegenseite, Frankreich, nicht um die Schaffung und Sicherung des Friedens, sondern um die endgültige, unwiderrufliche Stabilisierung der französischen Vorherrschaft in Kontinentaleuropa zu tun ist. Es scheint, als habe sich Poincare, der am 11. Januar in der Deputiertenkammer über den „siegreichen Einzug" in Essen berichten möchte, den Jubiläumstag fünfzig Monate nach Abschluß des verhängnisvollen Vertrages im Wald zu Compiegne ausgewählt; die Franzosen neigen bekanntlich dazu, „Glückstage" in ihrer Geschichte zu konstruieren.

Lloyd George hat in seinem letzten Artikel, der u. a. auch im Pariser „Journal" veröffentlicht worden ist, die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Frankreich am Ende der Hauptleidtragende derjenigen Politik sein werde, die seit über 4 Jahren von den Pariser Politikern getrieben wird. In diesem Augenblick besteht keine Aussicht, daß man sich in Frankreich hierüber ernsthafte Gedanken macht. Dem Boulevardpöbel soll ein Opfer dargebracht werden, und es würde allen psychologischen Erfahrungen widersprechen, wenn dem Tiger nicht der Appetit wüchse, sobald er einmal Blut geleckt hat. Poincare soll bei der Besetzung Essens außer dem naheliegenden Grund, den chauvinistischen Mob zu beruhigen, die Absicht verfolgen, einem etwaigen englisch-amerikanischen Schritt zuvorzukommen. **Die Besetzung Essens ist, — wie man in Paris versichert — noch garnicht die geplante Pfandnahme, sondern lediglich eine „Sanktion", wie s. Z. im März 1921 die Besetzung Düsseldorfs, Duisburgs und Ruhrorts, und zwar wegen Nichterfüllung des Kohlenlieferungsprogramms.** Selbst nach den akrobatischen Auslegungskünsten Poincares kommt eine Maßnahme wegen nicht geleisteter Reparationszahlungen frühestens nach dem ersten Termin nach Ablauf des bis zum 31. 12. laufenden Zahlungsaufschubs in Frage. Dieser erste Termin ist der vom 15. Januar. Die für den 11. Januar geplante „Sanktion" (Besetzung von Essen) würde also formalrechtlich (wenn man das Wort „Recht" in einem solchen Zusammenhang überhaupt noch erwähnen darf) mit den kommenden Pfänderbeschlüssen der Reparationskommission nichts zu tun haben, aber natürlich in Frankreich die psychologische Atmosphäre für weitere Gewalttaten schaffen.

Die „Sanktion" wurde, — und das zeigt wieder unverhüllt die wahre Absicht der Franzosen — tagelang zuvor eingehend vorbereitet. Die Reparationskommission hatte erst zum Montag nachmittag die Sitzung einberufen, auf der die deutschen Vertreter über die Abwickelung des letztjährigen Kohlenlieferungsprogramms angehört und Beschlüsse gefaßt werden sollten. Selbst wenn Frankreich entschlossen war, seine Vertreter für Deutschlands schuldhafte „Verfehlung" stimmen zu lassen, war es ein Akt zynischer Rücksichtslosigkeit gegen die anderen Alliierten, wenn Frankreich bereits alle Vorkehrungen für die Exekution traf. Daneben bedeuten die für Montag und Dienstag festgesetzten Beratungen eine grobe Heuchelei; es wird aber wohl außerhalb der französischen, belgischen und allenfalls noch italienischen Grenzen nur wenige geben, welche sich über den Wert der Verhandlungskomödie keine Rechenschaft ablegen.

In Paris hofft man, — die früheren Erfahrungen geben leider einen gewissen Anlaß hierzu —, Deutschland werde nach der ersten Maßnahme „gefügig" werden. Das ist erfreulicherweise ein Irrtum. **Die Reichsregierung wird die Besetzung Essens nie als eine mit dem Versailler Vertrag oder gar mit völkerrechtlichen Grundsätzen in Einklang zu bringenden Akt ansehen und dagegen schärfsten Protest erheben.** Ebensowenig Zweifel — und dazu hätte es der eindrucksvollen Kundgebung der gesamten Essener Einwohnerschaft am letzten Sonntag garnicht bedurft — besteht darüber, daß die Reichsregierung bei der deutschen Volksvertretung nahezu einmütige Unterstützung finden wird, wenn sie gegen Gewalt protestiert und gegen den französischen Imperialismus passiven Widerstand leistet. Wird dann endlich das deutsche Volk sich bewußt werden, welch wahnsinnige Tat es vor genau 50 Monaten begangen hat?

Republik und Reichswehr.

Im Reichstagsausschuß zur Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr wurde bezüglich der Zusammenstöße in Königsberg i. Pr. anläßlich des Hindenburgbesuches festgestellt, daß eine Verfehlung seitens der Reichswehr nicht vorlag.

Schließlich beschäftigte sich der Ausschuß noch mit der Frage, ob in der Reichswehr die republikanische Gesinnung unterdrückt werde. Reichswehrminister Dr. Geßler stellte fest, daß nach seiner Ueberzeugung die Offiziere ihren Eid ohne Vorbehalt geleistet haben. Im übrigen sei das Ministerium nicht berechtigt, bei seinen Offizieren die Frage zu stellen, ob sie die Republik für die allerbeste Staatsform halten, sondern es handele sich darum, daß alle dann der Republik vorbehaltlos und treu dienen.

Bezüglich der Paderborner Vorgänge wurde festgestellt, daß das Reichswehrministerium die ganze Angelegenheit in ordnungsmäßiger Weise erledigt habe.

Die Wiedereinführung des Bank-Geheimnisses.

Dem Reichstag ist nunmehr der angekündigte Entwurf über die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses zugegangen.

Keine Sperrung des polnischen Korridors.

Der „Vossischen Zeitung" war von privater Seite mitgeteilt worden, daß der polnische Korridor von den Polen gesperrt worden sei. Wie die „Telegraphen-Union" vom Reichsverkehrsministerium, sowie von der Reichsbahndirektion Osten erfährt, ist dort von einer Sperrung des polnischen Korridors bisher nichts bekannt. Offenbar liegt auch eine Mitteilung von polnischer Seite über die Sperrung des Korridors bisher nicht vor.

Galecki zum polnischen Minister des Innern ernannt.

Aus Warschau meldet man: Auf Grund der Besprechungen des Ministerpräsidenten General Sikorski wird der Krakauer Wojwode Galecki zum Minister des Innern ernannt.

Verhaftung von französischen Kommunisten

TU. **Paris**, 9. Jan. Die heftige Agitation der französischen Kommunisten gegen den Vormarsch in das Ruhrgebiet, hat das Mißtrauen der Regierung erweckt. Die Regierung soll die Absicht haben, mehrere Kommunistenführer zu verhaften.

Herabsetzung der Eisenbahntarife — in England.

Die englischen Eisenbahntarife sind ab 1. Januar um durchschnittlich ein Siebentel herabgesetzt worden. Sie sind jetzt noch etwa 50 Prozent höher als vor dem Kriege. Außerdem wurden für leicht verderbliche Lebensmittel, die mit den Personen- und Eilzügen zu befördern sind, Tarifermäßigungen zugestanden.

Der Konflikt in Lausanne.

Aus Lausanne meldet man: Das ostentative Verlassen der letzten Sitzung der Minderheiten-Unterkommission durch den türkischen Delegierten Rifza Nuri Bei hat die Mächte veranlaßt, eine Note an Ismit Pascha zu senden, in der sie um Aufklärung über dieses Verhalten bitten. Ismit Pascha hat den Mächten seine Antwort zugehen lassen, in der er sich mit Rifza Nuri Bei vollkommen solidarisch erklärt und alle Schuld auf die Großmächte schiebt, die immer wieder die armenische Frage anschnitten, für die Türkei gelöst sei.

Beabsichtigte Sperrung der Ostsee durch die Sowjet-Regierung.

Laut Meldung der „Times" beabsichtigt die Sowjetregierung, den Baltischen Staaten den Vorschlag zu machen, die Ostsee für Kriegsschiffe anderer Staaten als geschlossen zu erklären. „Times" sind der Ansicht, daß die Moskauer Regierung für die Ostsee dieselbe Situation einführen will, welche sie in Lausanne für das Schwarze Meer vorschlug.

Der diesjährige Weltpostkongreß.

Der achte Weltpostkongreß findet im Juni 1923 in Stockholm statt und wird aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums des Weltpostvereins einen besonders festlichen Charakter tragen.

Reichskonferenz des alten Bergarbeiter-Verbandes.

TBO. **Bochum**, 10. Jan. Gestern ist hier die seit längerer Zeit geplante Konferenz des Gesamtvorstandes und der Bezirksleiter des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands eröffnet worden. Einleitend gab Dr. Berger-Bochum eine Uebersicht über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Er erörterte den Verfall der Währung und die drohende Besetzung des Ruhrreviers, gegen die die Arbeiterschaft der Welt ihren Ruf nach Gerechtigkeit erheben müsse. Um die schwierige Lage nach Möglichkeit zu lindern, hält Dr. Berger es für notwendig, einen Teil der öffentlichen Lasten in private Schultern umzuwandeln, damit wir uns von der Besetzung wieder loskaufen können. Die Markentwertung werde vorläufig noch fortschreiten. Bei weiterer Verarmung seien auch Verzweiflungsausbrüche zu befürchten. Wenn man auch an der Vernunft in der Welt verzweifeln könne, so zweifle man nicht an der Bedeutung der Arbeiterbewegung, die der Bahnbrecher der Menschheitszukunft sein werde.

Zur Ueberschichtenfrage und zum Verhältnis des Bergarbeiter-Verbandes zur Union referierte der Verbandsvorsitzende Husemann-Bochum. Nachdem am Silvestertage die Ruhrkonferenz beschlossen habe, das Ueberschichtenabkommen zum 28. Februar 1923 zu kündigen, fordert die Union durch Anschläge die Bergarbeiter auf, in Belegschaftsversammlungen eine Urabstimmung über die Ueberschichtenfrage zu beschließen und mit allen Kräften dafür einzutreten, daß am 15. Januar 1923

Gustav Falke.

(Zu seinem 70. Geburtstage am 11. Jan.)

Von Walter Jäger.

Stille, in sich zurückgezogene Naturen, wie der Lübecker Gustav Falke, werden bei uns nicht durch laute Geburtstagsfeiern an die Oeffentlichkeit gezogen. Auch widersprüche es ihrem vornehmen Wesen, sich geräuschvoll feiern zu lassen. Falke hätte zweifellos abgewinkt, hätte er noch seinen 70. Geburtstag erleben dürfen. Aber gerade deshalb muß aus diesem Anlaß wieder einmal mit einigen Worten auf ihn hingewiesen werden. Seine Gemeinde ist nicht groß; umsomehr verdiente seine harmonische Dichtkunst in unserer zerrissenen, disharmonischen Zeit recht viel gelesen zu werden. Man findet bei Falke seine Ruhe wieder und glaubt von neuem an das Gute in der Welt und im Menschen. Unsere Gedanken erhalten eine klare Richtung, wenn wir uns von ihm führen lassen. Nicht umsonst ist Liliencron vor allem sein Lehrmeister und ist Storm eine ihm stark verwandte Natur. Aber während auf Storm eigentlich zeitlebens „die graue Stadt am Meer" lastet und das Wesen seiner Dichtung bestimmt, atmet Falkes Kunst die Liliencronsche Morgenfrische heiterer Lebensbejahung. Das kommt jedoch, das ihn eine auch für ihn schwer greifbare dunkle Sehnsucht beherrscht, ähnlich wie sie aus den Landschaften Böcklins widerstrahlt.

Spät auch ist Falke bekannt geworden. Seine Jugend floß glücklich dahin, und von seinem späteren Leben ist wenig zu erzählen. Er wurde erst Buchhandlungsgehilfe, und als die Mutter sich in Hamburg niederließ, zog der Sohn zu ihr und hatte den Mut, vom Musikunterricht zu leben. Das war zu der sagenhaften Zeit, als die Stunde wohl 50 Pfennige kostete. Falke schlug sich ehrlich und mühsam durch, bis die Musik in ihm den Dichter weckte und er Liliencrons Aufmerksamkeit erregte. Dadurch wurde das bis dahin mangelnde Selbstvertrauen des Dichters gestärkt. 1892 — Falke war 39 Jahre alt — erschien sein erster Gedichtband: Mynheer, der Tod. Und dann folgten in kürzeren oder längeren Abständen bis 1912 mehrere weitere Gedichtsammlungen, und die Romane „Aus dem Durchschnitt", „Landen und Stranden", „Der Mann im Nebel", „Die Kinder aus Ohlsens Gang" und die Geschichte seines Lebens: „Die Stadt mit den goldenen Türmen". 20 Jahre also umfaßt sein dichterisches Schaffen, dann trat bei dem 60 jährigen Ermüdung ein — sein letztes Werk zeigt bereits Spuren davon —, und mitten im Kriege, 1916, rief auch ihn der so oft von ihm besungene Tod ab. Er rief ihn aus einem beschaulichen Dasein; hatte Falke doch das deutschen Dichtern so selten zuteil werdende Glück, zu seinem 50. Geburtstage vom Hamburger Senat eine jährliche Ehrengabe von 300 Mark zu erhalten. Er konnte nun abseits von der Großstadt, in Großborstel, ganz seiner Kunst leben.

Es war für ihn nicht leicht, sich durchzusetzen. Der Kampf um den Naturalismus hatte damals, als Falkes erste Werke erschienen, noch nicht ausgetobt. Und er, der Stille, war doch so ganz anders als die Holz und Schlaf und Hauptmann. Nun aber, da er sein Häuschen draußen im Wiesengrün hatte, mochten die anderen sich in den großen Städten austoben. Er ging still seinen Weg und lebte seiner tiefen Liebe zu Welt und Mensch. Die Liebe zur Natur ist seine stärkste Seite. Mit der Großstadt weiß er nichts anzufangen. Wie bei Storm sind seine stimmungsgesättigten Naturschilderungen das Beste an Falkes Kunst. Nicht minder seine Liebe zu den Tieren, besonders zu Hühnern und Katzen. Man kann ihn sich mit seiner hohen, schlanken Gestalt gut vorstellen in seiner Beschaulichkeit, seinem Familienglück, seinem verstehenden Lächeln und seiner großen Liebe zu Mensch, Tier und Pflanze. Er hat jedoch keineswegs nur die Sonnenseite des Lebens besungen. Seine bedeutendster Roman „Die Kinder aus Ohlsens Gang" sowie die zahlreichen Gedichte mit Personenschilderungen vom allmächtigen Tod zeigen, wie fern Falle alle Schönfärberei lag und wie stark sein Herz sozial mitfühlte. Aber immer ist er von weiser Mäßigung beherrscht. Klarheit, Gradheit, Innigkeit und vollendete Form machen den Reiz seiner Dichtung aus, die zugleich nirgends anderswo erstehen konnte, als im Holsteinischen, Falkes über alles geliebter Heimat, in der ja auch Storm und Liliencron zu Hause sind.

Noch einmal die Namen der Wochentage.

Von Studienrat Pfisterer.

Zu dem Artikel „Die Namen der Wochentage" in Nummer 3 möchte ich in den folgenden Zeilen einige Ergänzungen geben: Von unseren Wochentagen hat der Mittwoch einen recht nüchternen und ohne weiteres verständlichen Namen. Während der Name „Sonnabend" so recht die Freude auf den kommenden Tag der Sonne und Ruhe ausspricht, weist der „Samstag" darauf hin, daß bei der heutigen Bezeichnung der Wochentage christliche Einflüsse mitgewirkt haben; denn in dem Wort steckt die griechische Form für das hebräische Sabbath. Aber was sollen die drei germanischen Götternamen für Dienstag, Donnerstag und Freitag? Zunächst freuen wir uns mit Recht, daß sich in dieses Versteck altes deutsches Sprachgut geflüchtet hat und so erhalten geblieben ist. Schade, daß der Mittwoch nicht auch die Erinnerung an Wodan festgehalten hat, wie im Englischen und in einzelnen deutschen Mundarten. Nun ist das Merkwürdige, daß die sämtlichen Sprachen der Germanen und Romanen, also der Völker Mitteleuropas und Westeuropas, ähnliche Namen für die Wochentage haben. Das weist darauf hin, daß von einem Punkt aus die Bezeichnungen ausgegangen sind, von dem lateinisch-griechischen Kulturkreis aus; denn dem deutschen Kriegsgott, der in wechselvollen Gestalten im Dienstag sich verborgen hält, entspricht der römische Mars (französisch mardi), dem Wodan der Merkur (mercredi), dem Donar Jupiter, der Freia die Venus, und im niederdeutschen Saterdag steckt schließlich der Saturn. Die deutschen Götternamen sind uns also als Uebersetzungen der spätrömischen Wochentagsnamen erhalten geblieben. Aber die erlauchte Gesellschaft Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn ist einem jeden von uns bekannt. Alte Schulerinnerungen tauchen auf. Sind es doch die Namen der fünf Planeten, die zusammen mit der Erde einzig und allein der Welt bekannt waren, bis im Jahre 1781 der deutsche Astronom Herschel den Uranus entdeckte und das 19. Jahrhundert uns mit einer Anzahl dieser Wandelsterne bekanntmachte, die zu unserem Sonnensystem gehören. Und nun verstehen wir auch, warum Sonne und Mond den Wochenreigen eröffnen. Sonne und Mond und die dem unbewaffneten Auge sichtbaren Planeten, also die Gestirne, die dem Beobachter des Himmels durch ihre Helligkeit und Beweglichkeit am meisten auffallen und ihn zum Nachdenken reizen; sie haben ursprünglich den Wochentagen ihre Namen gegeben. Aber nicht die Römer, nicht die Griechen sind die Taufpaten gewesen, sondern jenes Volk, dessen wissenschaftlich-gründlicher Beobachtung des Sternenhimmels wir gerade am Dreikönigstag gedenken, die Babylonier. An gewaltige wissenschaftliche Leistungen aus grauer Vorzeit werden wir durch die Namen unserer Wochentage erinnert. Aus geschichtlich dunkler Zeit schlingen sie das Band bis in unsere Gegenwart hinein: vom grauen Alltag lenken sie den Blick nach dem funkelnden Sternenhimmel.

Nur noch eine kleine Richtigstellung: es besteht auch nicht der geringste Zweifel, daß das Wort Karfreitag weder mit dem Griechischen charis noch mit dem Lateinischen carus irgend etwas zu tun hat. Das Wort „kar" ist ein altes deutsches Wort, das die stille Klage bedeutet. Ein ähnliches englisches Wort (care) heißt Sorge. Können wir uns einen schöneren, sinnvolleren Namen für die Karwoche und den Karfreitag denken als diese wundervolle alte deutsche Bezeichnung: Tag und Woche der stillen, in sich gehenden Klage und Trauer!

Humor.

Reklame. „Diese Uniform hat 10 Jahre lang Napoleon getragen."

„Der Erste oder der Zweite?"

„Na — der im Panoptikum!"

Im Eifer. „Merkwürdig, daß der Herr Direktor immer verreist ist, wenn ich mit der Rechnung komme!"

„O bitte sehr, mit Ihrer Rechnung hat das nichts zu tun; der Herr Direktor ist auch verreist, wenn andere mit der Rechnung kommen!"

Unnützes Gepäck. „Ach ja, lieber Freund, ich gehe mit einem Haufen Sorgen ins neue Jahr hinein!"

„Lassen Sie ihn draußen, — es werden drinnen schon genug da sein."

die Ueberarbeit nicht wieder aufgenommen wird. Husemann geißelte das Verhalten der Union als in Widerspruch stehend mit dem an den Bergarbeiter-Verband gerichteten Schreiben, worin sie eine Kampfgemeinschaft zwischen Verband und Union fordert und verlangt, daß sich der Bergarbeiter-Verband für die Aufnahme der Union in die Tarifgemeinschaft einsetze. Der Vorstand hat den Beschluß der Bochumer Revierkonferenz den am Vertrag beteiligten Bergarbeiterverbänden am 2. Januar mitgeteilt und gebeten, dazu Stellung zu nehmen damit noch im Laufe des Monats in einer Konferenz der Vorstandsvertreter der vier Bergarbeiterverbände zu der Kündigung der Ueberarbeit zum 28. Februar Stellung genommen werden kann.

Das Vorstandsmitglied Martmöller berichtete über die bevorstehenden Betriebsrätewahlen; sodann behandelte Thimm-Bochum in längeren Ausführungen die Frage der Bergmannssiedlung. Nach einer ausgiebigen Aussprache wurden hierzu folgende Anträge angenommen:

„Die Bezirksleiter beschließen, Vorstand und Funktionäre mögen für eine Fortsetzung der Bautätigkeit auch über das laufende Jahr hinaus eintreten mit der Maßgabe, daß die Mittel möglichst aus der Kohlensteuer, solange das nicht geht, aus einem besonderen Preisaufschlag auf die Kohle beschafft werden. Vor allem aber müssen schnell Mittel zur Vollendung der begonnenen Wohnungen durch einen gleitenden Aufschlag auf den Kohlenpreis gewonnen werden. Die Treuhandstellen sind dem durch die Verhältnisse verkleinerten Bauprogramm anzupassen, aber unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und in ihnen für die volle Gleichberechtigung der Arbeitnehmer zu sorgen."

Zur Lohnfrage stellte Husemann fest, daß der Verband auf einer den Teuerungsverhältnissen entsprechenden Lohnerhöhung ab 1. Januar und einer weiteren den Fortschritt der Teuerung ausgleichenden Lohnerhöhung ab 15. Januar bestehen müsse. Die Konferenz stimmte dieser Auffassung zu und behielt sich, weil zur Stunde noch keine Nachrichten über die Berliner Lohnverhandlungen vorlagen, eine abschließende Stellungnahme zu den schwebenden Fragen vor.

Die Ueberarbeit im Bergbau.

tbo. In einem Aufruf, der sich gegen das Vorgehen der Union der Hand- und Kopfarbeiter wendet, betont der alte Bergarbeiterverband: Bis zur Kündigung des Ueberschichtenabkommens muß der Verband daran festhalten, daß er als Vertragspartei verpflichtet ist, für den Wiederbeginn der Ueberarbeit am 15. Januar einzutreten. Es ist Pflicht unserer Kameraden, hier die Vertragstreue der Organisation zu beweisen und allen Versuchen entgegenzutreten, die Ueberarbeit am 15. Januar einzustellen. Entgegenstehende Beschlüsse von einzelnen Versammlungen haben für unsere Mitglieder keine Wirksamkeit.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 9. Jan. Die Berliner Straßenbahn wird nach einem Beschluß der Verkehrsdeputation vorläufig keine Tariferhöhung vornehmen.

München, 9. Jan. In München wurde der in einem Hotel mit Dienerschaft und Privatsekretären abgestiegene Ingenieur Wilhelm Freiherr von Unruh aus Berlin verhaftet. Er hat größere Millionenbetrügereien verübt. In seinem Besitz fand die Polizei zahlreiche Geschäftsakten, Stempel, Scheckbücher und falsche Dollarschecks. Die Betrügereien wurden in München selbst und auswärts begangen.

Leipzig, 9. Jan. In der benachbarten Harth-Waldung wurde die Leiche des aus Leipzig stammenden Realschülers Horst Röhrig mit einem Revolverschuß im Kopfe aufgefunden. Er hatte sich am Samstag mit seinem Freunde, dem Gymnasiasten Gerhard Buckisch auf einen Pfadfinderausflug begeben, zu welchem letzterer einen Revolver mitgenommen hatte. Man nimmt an, daß beide mit der Waffe gespielt, und diese sich dabei entladen hat. Die von Röhrig im Rucksack mitgenommenen Gegenstände, Notizbuch, Schokolade und 600 Mark bares Geld wurden vorgefunden. Buckisch ist spurlos verschwunden.

Prag, 9. Jan. Die erste Hinrichtung seit dem Bestehen der Republik findet heute beim Kreisgericht Dabor statt. Gehenkt wird ein Mörder, welcher zwei Fleischer an einer abgelegenen Stelle gelockt und ermordet hat. Es ist das erste Mal, daß der Präsident ein Todesurteil unterschreibt.

Prag, 9. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte gestern der Prozeß gegen den deutschnationalen Abgeordneten Baeran begonnen. Die Anklage lautete auf Störung einer öffentlichen Versammlung durch den Wurf einer Stinkbombe, sowie auch Beteiligung an der Spionageaffäre, in der bereits das Militärgericht geurteilt hat. Der erste Verhandlungstag war durch die Verlesung der Anklageschrift und das Verhör der Angeklagten, zu denen zwei Studenten gehören, ausgefüllt. Baeran leugnet, Spionageabsicht gehabt zu haben.

Aus dem Landkreise Bochum.

tö. **Weitmar**, 8. Jan. Am Sonntag, 7. Jan., nachmittags 5 Uhr beginnend, fand im großen Gemeindesaale neben der Kirche eine Versammlung der Bekenner des evang. Glaubens statt. Herr Pfarrer Kraemer leitete nach gemeinsamem Gesang die Versammlung ein durch Verlesen des Schriftwortes und Gebet und erteilte dann Herrn Direktor Liz. Pfarrer Hymmen aus Witten das Wort. In klarer, zu Herzen gehender Weise legte der Redner die äußere und innere Not der Völker der ganzen Welt dar. Er schilderte besonders die innere Not der Völker und wie diesem Elend abzuhelfen sei. Aufklärung, Bildung, Technik, Politik, alles das führe nicht zum erwünschten Ziel. Erst dann wird und kann es mit unserem Volk besser werden, wenn jeder sich zu Gott und Christus zurückfindet. Herr Liz. Pfarrer Hymmen forderte in eindringlicher Sprache auf zum engen Zusammenschluß und zum freien Bekennen des Evangeliums. Der Besuch der Versammlung war trotz des regnerischen Wetters gut.

Gerichtszeitung.

Das Massenunglück von Mont Cenis vor Gericht.

Q **Bochum**, 9. Jan. Der Betriebsführer Nagel von Mont Cenis hat bekanntlich Beleidigungsklage gegen die „Bergarbeiterzeitung" gestellt, weil diese in mehreren Artikeln gegen die Werksleitung von Mont Cenis dieser den Vorwurf gemacht, daß sie an dem Massenunglück auf Mont Cenis im Juni 1921 um deswillen mitschuldig sei, weil sie den hierbei mitverunglückten Schießhauer Paulin, welcher verbotswidrig den unglücklichen Schuß abgegeben hat, zum Schießhauer bestellt habe, trotzdem er weder lesen noch schreiben gekonnt. Der parlamentarische Ausschuß hat bekanntlich nach stattgehabter Prüfung sein Urteil dahin abgegeben, daß Paulins Unkenntnis des Lesens und Schreibens als erwiesen anzusehen sei. Der vom Schöffengericht Bochum seinerzeit abgewiesenen Beleidigungsklage wurde im Beschwerdewege seitens der Strafkammer Recht gegeben. Das Schöffengericht hatte sich mithin heute mit der Klage zu befassen.

Angeklagt der öffentlichen Beleidigung war der Redakteur der Bergarbeiterzeitung Schuddy, als Nebenkläger Betriebsführer Nagel von Mont Cenis zugelassen.

Das Gericht war auf Grund der Beweisaufnahme der Ansicht, daß nach Lage des Prozesses der Vorwurf zur Beurteilung auszuscheiden habe, nach welchem die Werksleitung an dem Massenunglück dadurch die Schuld trage, daß Paulin den verhängnisvollen Schuß abgegeben habe. Das Gericht halte aber für völlig erwiesen, daß eine Schuld insofern der Werksleitung zuzumessen sei, daß sie Paulin als Schießhauer angestellt habe. Nach den Bekundungen der Angehörigen sei Paulin bis zu seinem Tode des Lesens und Schreibens unkundig gewesen. Wenn einige Zeugen behauptet hätten, Paulin habe die Vorschriften zum Amt eines Schießhauers beherrscht, so seien ihre Aussagen ziemlich unsicher gewesen. Es sei nach Ansicht des Gerichtes der volle Beweis für die von dem Angeklagten aufgestellte Hauptbehauptung der Unkundigkeit Paulins im Lesen und Schreiben erbracht. Dann aber habe er auch in Wahrung berechtigter Interessen als Redakteur einer Bergarbeiterzeitung gehandelt. Schuddy wurde freigesprochen.

Q **Bochum**, 9. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Vorsteher des städtischen Armenbüros Stadtoberinspektor Anton Quickert von Recklinghausen wegen fortgesetzter Unterschlagung von Armengeldern im Gesamtbetrage von 185 000 Mk. und Bücherfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Aberkennung des Rechtes auf Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von 3 Jahren.

Lokales.

Bochum, 10. Januar.

Ein Aufruf des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen richtet sich gegen die in der letzten Zeit beobachteten Brandstiftungen auf dem Lande, durch die große Mengen Lebensmittel vernichtet wurden. Jeder Bewohner müsse ein Wächter sein über die für uns unentbehrlichen Lebensmittel.

D **Verkehrseinschränkung beim Wohnungsamt.** Nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Auflage ist das Wohnungsamt nur zur Anmeldung freigewordener Räume, auch möbl. Zimmer und zur Erledigung von Notfällen geöffnet. Das übliche tägliche Vorsprechen muß für die Zeit der Schließung bis zum 20. Januar fortfallen. Anfragen können nicht beantwortet werden. Freigewordene Wohnungen werden wie immer schriftlich zugewiesen. Bittgesuche um Bevorzugung werden nicht berücksichtigt. Wer Anspruch auf bevorrechtigte Zuweisung einer Wohnung zu haben glaubt, muß dies schriftlich mit wahrheitsgemäßen Angaben begründen.

Betriebsrätewahlen. Die in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Bergarbeiterorganisationen haben sich verständigt, die Betriebsrätewahlen auf allen Schachtanlagen des Ruhrgebiets in der Zeit vom 22. bis 24. März stattfinden zu lassen.

Ein lebhafter Automobilverkehr war in der vergangenen Nacht in Bochum wahrzunehmen. Es handelte sich in der Hauptsache um Kraftwagen, die einen Teil der Essener Schutzpolizei, deren Mannschaftszahl wegen des Heranrückens der französischen Truppen verringert wird, wegbeförderten.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

In kritischen Stunden!

Das Rhein-westf. Kohlensyndikat nach Hamburg verlegt.

TU. **Essen**, 10. Jan. **Der Ruhrkohlenbergbau hat eine ernste Abwehrmaßnahme gegen den Schändeplan Poincares beschlossen. Eine Mitgliederversammlung des Rhein.-westf. Kohlensyndikats beschloß einstimmig unter Zustimmung der Arbeitervertreter, den Sitz des Syndikats nach Hamburg zu verlegen. Man lehnt es ab, die von Poincare dem Syndikat zugedachte Sklavenarbeit auch noch durch eigene Untätigkeit zu unterstützen und den Feinden, die das Versailler Diktat durchbrochen haben, ein Kohlenverteilungsinstrument von der organisatorischen Durchbildung, wie es das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat darstellt, in die Hand zu geben.**

Der Aufruf des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident richtete an die Bevölkerung des von der neuen Besetzung bedrohten Gebietes folgenden Aufruf, der durch öffentlichen Anschlag verbreitet wurde:

Mitbürger! Gestützt auf militärische Gewalt schickt sich fremde Willkür an, erneut das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes zu verletzen.

Abermals erfolgt ein Einbruch unserer Gegner in deutsches Land.

Die Politik der Gewalt, die seit dem Friedensschluß Verträge verletzt und Menschenrechte mit Füßen tritt, bedroht das Kerngebiet deutscher Wirtschaft, die Hauptquelle unserer Arbeit, das Brot der deutschen Industrie und der gesamten Arbeiterschaft.

Die Ausführung des Friedensvertrages wird so zur absoluten Unmöglichkeit. Zugleich werden die Lebensbedingungen des schwer leidenden deutschen Volkes noch weiterhin zerrüttet.

Der Vertrag von Versailles sollte den Völkern den erschnten Frieden bringen. Was hier geschieht, ist aber die Fortsetzung des Unrechtes und der Gewalt. Es ist ein Vertragsbruch, angetan einem entwaffneten und wehrlosen Volke. Deutschland war bereit zu leisten, soweit seine Kraft reicht. Trotzdem wird es nun überfallen.

Diesen Gewaltakt klagen wir vor Europa und der ganzen Welt an.

Laut erheben wir unsere Stimme, daß hier eine fremde Macht das heilige Recht des deutschen Volkes am eigenen Boden, sein Recht zum Leben vergewaltigt.

Nun sollt Ihr für das ganze deutsche Vaterland das harte Los der Fremdherrschaft erleiden.

Harret aus in duldender Treue, bleibt fest, bleibt ruhig, bleibt besonnen.

Im Gefühle unseres guten Rechtes tretet in ernster Würde den fremden Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz und Euch die Freiheit gibt.

Wir aber geloben Euch Treue und Hilfe. Unsere rastlose Sorge wird es sein, und nichts soll ungeschehen bleiben, die Dauer der Fremdherrschaft abzukürzen, Eure Not zu lindern und den Weg zum wahren Frieden zu finden. An dem deutschen Gemeinsinn, an opferfreudiger Vaterlandsliebe werden die fremden Machtpläne zerschellen.

Haltet alle Zeit hoch die deutsche Einheit, unser gutes Recht!

Reichspräsident Ebert. Reichskanzler Cuno.

Die Militärtransporte. — Starke Einschränkung des Zugverkehrs.

TU. **Elberfeld**, 10. Jan. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Elberfeld fordert die alliierte Kommission die Gestellung einer großen Anzahl von Zügen für Militärtransporte. Die internationalen Züge, die Kohlenzüge, die Arbeiterzüge, möglichst auch die Personenzüge, sollen beibehalten werden.

TU. **Düsseldorf**, 10. Jan. In der vergangenen Nacht haben die Franzosen weitere militärische Vorbereitungen getroffen. Der Streifen zwischen Düsseldorf und Duisburg, der bisher unbesetzt war, ist von Kavallerie besetzt worden. Man hat in Düsseldorf selbst Militärzüge angemeldet und entsprechende Quartiere von der Stadtverwaltung angefordert. Die Stadtverwaltung hat diese Forderungen unter Hinweis auf die praktische Undurchführbarkeit abgelehnt und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zunächst die zahlreichen französischen Zivilpersonen in der Stadt ihre Quartiere räumen müßten. Es sind starke Einschränkungen des Zugverkehrs in Aussicht gestellt; nur noch die D-Züge, eine Anzahl Personenzüge und die Kohlentransporte an die Alliierten dürfen gefahren werden.

TU. **Frankfurt** a. M., 10. Jan. Wie die Frankf. Zeitung aus Mainz meldet, setzte sich die Rheinarmee bereits in Marsch. Seit gestern ziehen große Bagagekolonnen und marokkanische Truppen durch die Stadt. Auch die in Wiesbaden liegenden Truppen haben sich bereits in Marsch gesetzt.

Verschiebung des französischen Vorgehens?

TU. **Köln**, 10. Jan. **Die K. Z. meldet aus London: Vorstellungen Italiens veranlaßten Poincare seine Absicht, das Vorgehen im Ruhrgebiet nach der Erklärung der Verfehlungen Deutschlands in der Kohlenlieferung zu beginnen, aufzugeben und bis zum 15. Januar zu verschieben.**

Maßnahmen der Reichsregierung.

TU. **Berlin**, 10. Jan. Der „Tag" schreibt: In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages heute nachmittag wird der Reichskanzler in seiner einleitenden Rede einen Teil der Maßnahmen bekanntgeben, die die deutsche Regierung nach dem Einmarsch der Franzosen treffen wird. Diese Rede wird, obwohl die übrigen Verhandlungen des Ausschusses vertraulich sind, der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden. Bei den Maßnahmen, über die die Beratungen noch nicht abgeschlossen sind, wird auch

die Abreise des deutschen Botschafters aus Paris

eine Rolle spielen. Es scheint vorläufig der offizielle Abbruch der Beziehungen nicht beabsichtigt zu sein; immerhin würde dokumentiert werden, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, mit einem Staat, der einen offenen Rechtsbruch begangen hat, normale Beziehungen zu unterhalten. Wahrscheinlich würde dann der französische Botschafter in Berlin auch abreisen und die Geschäfte einem Geschäftsträger übertragen. Weiter wird die deutsche Regierung sich gezwungen sehen, den alliierten Regierungen mitzuteilen, daß

grundsätzlich keine Bar- und Sachleistungen mehr

gemacht werden können, weil Frankreich die Quelle der deutschen Wirtschaft zerstört hat, und schließlich wird wahrscheinlich der mehrfach betonte Rechtsbruch die Folge haben, daß die Regierung sich, soweit Frankreich in Betracht kommt, nicht mehr an die Bestimmungen des Teiles 8 des Versailler Vertrages gebunden fühlt, in dem die Reparationsfrage behandelt wird.

Außenminister von Rosenberg über die französische Vergewaltigung.

w. **Berlin**, 9. Jan. Einem Vertreter des W. T. B. gegenüber hat Reichsaußenminister v. Rosenberg sich in längeren Ausführungen über die Rechtslage der Sanktionsfrage ausgelassen. Der Reichsaußenminister kommt hierbei zu folgendem Schlusse:

Die Reparationskommission hat in ihrer Note vom 21. März 1922, welche die Grundlage für unsere Reparationsleistungen im letzten Jahre bildete, in Ausübung ihrer vertraglichen Befugnisse bestimmt, daß, wenn die im Jahre 1922 zu bewirkenden Naturallieferungen für Frankreich infolge Obstruktion der deutschen Regierung oder ihrer Organe oder infolge eines Verstoßes gegen den Vertrag oder Anweisungen der Reparationskommission nicht durchgeführt würden, von Deutschland am Ende des Jahres anstelle der nicht bewirkten Lieferungen eine entsprechende Barzahlung verlangt werden solle.

Wie also auch das deutsche Verhalten bei den Holz- und Kohlenlieferungen beurteilt worden ist, oder beurteilt werden mag, so steht doch von vornherein fest, daß selbst die Feststellung — theoretisch gesprochen — einer schwersten deutschen Verfehlung in diesen Fällen niemals andere Folgen haben könnte als die Forderung einer Barzahlung. Für ein anderweitiges Vorgehen aufgrund der allgemeinen Bestimmungen des Versailler Vertrages bleibt angesichts dieser Sonderregelung kein Raum mehr. Das eine, worauf es jetzt ankommt, steht nach der Note vom 21. März außer Zweifel, nämlich die Tatsache, daß Frankreich seine Sanktions- und Pfändermaßnahmen auf den Beschluß der Reparationskommission nicht stützen kann.

Danach steht fest, daß die Durchführung der französischen Pläne in dreifacher Richtung einen grob en Bruch des Vertrages darstellen würde,

1. weil die Beschlüsse der Reparationskommission in der Holz- und Kohlenlieferungsfrage überhaupt kein Vorgehen gegen Deutschland über die Note vom 21. März 1922 hinaus rechtfertigen,
2. weil auch bei etwaiger Feststellung angeblicher sonstiger Verfehlungen Deutschlands der Vertrag keinerlei Sanktionen territorialer Charakters zuläßt,
3. weil auch formell etwa zulässige Maßnahmen gegen Deutschland nur von den beteiligten alliierten Mächten gemeinsam getroffen werden können.

So lösen sich alle französischen Rechtsargumente in nichts auf. Sie erweisen sich für jeden nicht voreingenommenen Beurteiler als so geklügelt, daß sie den wahren Zweck und Charakter des französischen Vorhabens nicht verhüllen, sondern daß sie dieses Vorhaben nur noch mehr als das erkennen lassen, was es wirklich ist, als ein Versuch rechtswidriger Vergewaltigung.

Eine unangenehme Störung.

TU. **Berlin**, 9. Jan. Nach zuverlässigen Meldungen hat in Köln eine Unterredung zwischen den Beauftragten des französischen Oberkommandierenden und dem Chef der englischen Besatzungstruppen stattgefunden, die auf Freigabe des von den Engländern besetzten Brückenkopfes Köln hinzielte. Der englische Oberkommandierende habe dieses teilweise verweigert. Die Franzosen werden dadurch natürlich an der sofortigen Errichtung der Zollgrenze gehindert.

Amtlicher Wetterbericht.

Vom Ozean ziehen fortgesetzt neue Tiefdruckgebiete heran. Es ist daher auch in den nächsten Tagen noch mit keiner Aenderung des herrschenden Witterungscharakters zu rechnen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 10. Januar 1923.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claaß, Hattingerstraße, außerordentliche Generalversammlung.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr bei Stasius, Hunscheidtstraße, Generalversammlung.

Jugendgruppe Hofstede und Hamme 3, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstraße 230, Generalversammlung. Redner: Herr Willich-Bochum.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr bei Gustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr bei Wahl, Brückstraße, Turnabend der Herren.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Am Samstag, den 13. Januar 1923, abends 7 Uhr, findet im „Schützenhof" eine Aufführung der „Schöpfung" von Haydn für die dem Jugendverband der Stadt angeschlossenen Vereine statt. Die Mitglieder unserer Jugendgruppen können Karten zum Preise von 150,— Mk. auf der Hauptgeschäftsstelle, Bochum, Bongardstraße 15 III, erhalten.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 20.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 22,— Mark.

Hausbesitzer-Versammlungen:

Ehrenfeld-Rechen: Samstag, den 13. Januar, abends 8½ Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstraße.

Hofstede: Sonntag, den 21. Januar, vorm. 11 Uhr, bei Ormeloh, Poststraße 100.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Heute morgen 7 ½ Uhr verschied nach schwerer Grippe-Lungenentzündung im 88. Lebensjahre meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Henne

Laura geb. **Goedecke.**

Im festen Glauben ging sie heim zu ihrem Heiland.

Im Namen der Angehörigen:
Wilhelm Henne.

Bochum, Coburg, Ahlen, Kirchhain, 9. Januar 1923.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Stolzestraße 8 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Nachruf.

Am 8. Januar 1923 starb in dem Krankenhause Bergmannsheil nach gut überstandener Magenoperation infolge Lungenentzündung der Amtsbote

Herr Heinrich Böscher.

Der Verstorbene ist am 8. Februar 1915 bei der Verwaltung des Amtes Weitmar als Amtsbote eingestellt worden und hat bis zu seiner vor wenigen Wochen erfolgten Erkrankung seines Amtes stets pflichttreu gewaltet. Wir bedauern den Verlust dieses treuen Mitarbeiters und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Weitmar, den 9. Januar 1923.

Für die Verwaltung, die Beamten und Angestellten des Amtes Weitmar:
Der Amtmann: Roeding.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Der Gewerkschaftssekretär Peters aus Weitmar, Mitglied des Kreistags, ist aus dem Landkreise Bochum verzogen und hat sein Amt als Kreistagsmitglied niedergelegt.

Gemäß § 63 in Verbindung mit § 70 der Wahlordnung hat der Kreisausschuß festgestellt, daß als Ersatzmann der Kaufmann Josef Schmidt, Gerthe, Lothringerstr. 32a, in den Kreistag eintritt.

Bochum, den 3. Januar 1923.

Der Vorsitzende:
i. V. Landrat: Stühmeyer.

Gemeinde Altenbochum.

Mietzuschläge.

Unter Abänderung der Ausführungsverordnung vom 14. Dezember 1922 betragen die Zuschläge nach § 2 der vorbezeichneten Verordnung mit Wirkung ab 1. Januar 1923:

40 v. H. der Grundmiete für Zinssteigerung,
120 v. H. der Grundmiete für Verwaltungskosten,
200 v. H. der Grundmiete für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Altenbochum, den 8. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorsteher: Beckordt.

Amt Eickel

Der Wahlausschuß hat in seiner Sitzung vom 28. Dezember 1922 festgestellt, daß der Bergmann Stanislaus Michalski, Sedanstraße 9 als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Bergmann Lorenz Wojtkowiak als Gemeindeverordneter in die hiesige Gemeindevertretung eintritt.

Eickel, den 5. Januar 1923.

Der Amtmann.

Achtung! Achtung!

Heute besonders

hohe Preise

für

Gold- Silber- Bruch

Platin, Brennstifte, Gebisse, Bestecke, Brillanten, Uhren usw.

H. Terhorst

Gold-, Silber- und Juwelenhändler.
Kortumstrasse 18
II. Etage **Kein Laden** II. Etage.
Ankauf von 10—12 und von 3—7 Uhr bei reeller, fachmännischer Bedienung.
Diskreter Empfang.

Stadtleihamt Bochum.

Auf Grund des Ministerialerlasses vom 18. Dez. 1922 wird mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab der § 9 der Verwaltungsordnung f. das Stadtleihamt in Bochum vom 18. Mai 1922 dahin abgeändert, daß an Zinsen 5 Pfg für jeden Monat und jede Mark von Darlehensbeträgen bis zu 30 Mark und 4 Pfg. für jeden Monat und jede den Betrag von 30 Mk. übersteigende Mark zu zahlen sind.

Bochum, 6. Jan. 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 30. Dez. 1922:

Bei der Genossenschaft **Gewerbliche Vereinigung in der Schneiderinnung für Bochum eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Georg Bube aus Bochum ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der Schneidermeister Paul Hüneler aus Bochum zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. Gn. R. 13.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Bochum:
Aug. Dörpinghaus, Kaiserstraße 26.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Fabrikneu, versenkbar Nähmaschine sowie gold. 14 k. Herrenuhr bill. abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbel
Wilh. Schrudde
Bochum, Moonstr. 37. Nähe der Marienstraße.

Aula staatl. Gymnasium Bochum.
Freitag, 12. Januar, abends punkt 8 Uhr
Liederabend
(Lieder alter und neuer Meister)
gegeben von
Leni Groenewegen (Köln) Mezzo-Sopran
Jeannette Herrmann (Dresden) Alt
Bernhard v. Dorp (Hamburg) Baß
Hanns Schwarz (Düsseldorf) am Flügel
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Hengstenberg, Kortumstr. 16 und an der Abendkasse.
Erwachsene 150 Mk., Schüler 80 Mk.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg str. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Minerva-Torte**

Schützenhofsaal!
Donnerstag, den 11. Jan., 8 Uhr abends, z. Besten d. Bayreuther Festspiel-Fonds
WAGNER-Abend
unter Leitung von **Siegfried Wagner** aus Bayreuth.
Städt. Orchester Bochum — Sophie Wolff Duisburg
Werke von Richard u. Siegfried Wagner.
Vorverkauf bei Hengstenberg, Kortumstraße 16, Fernruf 2817-2818, und an der Abendkasse.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 10. Jan., 7—10
Zum ersten Male!
A. 14
Das „Hoftonzert"
Musikalische Komödie in 3 Akten v. Paul Scheinpflug. Text von Heinrich Illgenstein.
Donnerstag, 11. Januar, 7½—11 Geschl. Vorst. f. die Freie Volksbühne Serie III
„Das Käthchen von Heilbronn".

Operetten-Casino
Täglich
4-Uhr-Mokka
mit
Heinz Ludwig und Carl Hermann Reno
vom Neuen Operetten-Theater
Ferner
Orig. amerikan.
Jazz-Band.

Neues
Operetten-Theater
Rottstr. 29. Tel. 531
Nur noch 3 Vorstellungen
abends 8 Uhr
Mascottchen.
Operette in 3 Akten von Walter Bromme.

Ab Samstag, den 13. Januar 1923
Erstaufführung
von
Emmerich Kálmán's
Welterfolg
Die Bajadere.
Operette in 3 Akten.

Städt. Musikverein
Bochum.
Donnerstag, 11. Januar 1923 im Parkhaus
Chorprobe
abends 7½ Uhr Damen, danach pünktl. 9 Uhr Herren.
Nächste Aufführung „Schöpfung"
Samstag, 13. Jan., abends 7 Uhr im Schützenhof.
Sonntag, 14. Jan., nachm. 4½ Uhr i. Werner Kirche).
Abfahrt: 3 Uhr 3 ab Bahnhof Nord bis Langendreer.

Leih-Bibliothek
Günstige Bedingungen
Siepmann,
Friedrichstraße 26.

Cabaret Weinklause
Im Operettentheater
erste Etage
täglich
abends 8 Uhr
Das neue Januar-Programm
Am Flügel:
Hanns Diehl.
Ferner
Violinvirtuose
H. Zimmermann

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 13.

Zahngebisse!
Zahn bis **600** Mk. und mehr, wenn verwendbar, kauft ständig
Zahnpraxis **Brücksir. 51** erste Etage
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Ata
bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Brauchen Sie eine gute Rechenmaschine?

dann versäumen Sie nicht, sich die vollkommenste
HANNOVERA Rechenmaschine
kostenlos und unverbindlich vorführen zu lassen.
Feste Preise // Sofortige Lieferung
Generalvertretung: Das Haus für Bürobedarf
Oscar Hengstenberg :: Bochum
Fernruf 2817-18

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen kaufen
Bauer & Blumenzweig
75 Hattinger Straße 75
Die Händler werden gebeten, unsere günstigen Preise einzuholen. — — Auf Wunsch sofortige Abholung.

Alt-Eisen Metalle Alt-Papier
kauft zu den höchsten Preisen
Albert Heskamp
Ehrenfeldstraße 9.
Fernruf 3853.
Es kommen nur größere Mengen in Frage.

Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten
direkt an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Zahle bis Mk. 12 000.— und mehr für
MAUSER-PISTOLE
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso kaufe **Parabellum**, Kal. 7,65, sowie **Jagdgewehre** u. automatische **Taschenpistolen** u. **Prismengläser**
R. West, Dortmund, Balkenstraße 18, Eingang Laden.

Neue Küchen und **Schlafzimmer**
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.

Geschäfts-Bücher
Großes Lager in allen gangbaren **Liniaturen.**
Zum Jahreswechsel
Briefordner Ablegemappen Schnellhefter.
Das Haus für Büro-Bedarf
Osc. Hengstenberg
Kortumstr. 16.
Fernruf 2817 und 2818.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Fahrradgummi Fahrräder Kinderwagenreifen
Katalog gratis.
Franz Tausener, Hildesheim.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mit zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Ausbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Jisel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Alt-Goldankauf
F. Belelstein,
Kortumstraße 18.

Büro-Möbel
in gediegener Verarbeitung.
Ständiges **Musterlager.**
Das Haus für Büro-Bedarf
Osc. Hengstenberg
Kortumstr. 16.
Fernruf 2817 und 2818.

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**
vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**
Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylek
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Erweiterung der Privatanschlußbahn der Rombacher Hüttenwerke — Abteilung Westfälische Stahlwerke zu Bochum in der Gemeinde Weitmar zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Weitmar belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den 8. Februar 1923 vormittags 11¼ Uhr in Weitmar an Ort und Stelle (Treffpunkt Verwaltungsgebäude der Unternehmerin an der Kohlenstraße in Weitmar) anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Laufende Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Größe des zu enteign. o. dauernd beschränkt. Grundfläche: ha	ar	qm
1	Weitmar	18	1	Wienken, Friedr., Landwirt in Bärendorf	Weitmar	3	140	—	14	07
2	„	„	2	Derselbe	„	„	„	—	13	30
3	„	„	66	Derselbe	„	„	„	—	—	21
4	„	„	160/3	Derselbe	„	„	„	—	—	13
5	„	„	310/3	Derselbe	„	„	„	—	14	09

Arnsberg, den 2. Januar 1923.

Der Enteignungskommissar.

Nr. 8. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 10. Januar 1923.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Januar.

Statistischer Vierteljahresbericht.

Dem statistischen Vierteljahresbericht, 3. Quartal 1922, für Bochum entnehmen wir folgendes: (Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahres.)

Die Bevölkerungszahl betrug nach der Fortschreibung Anfang Juli 1922 158 170 und Ende September 1922 158 796. Das dritte Vierteljahr 1922 brachte somit einen Bevölkerungsgewinn von 626 Personen. 501 (497) Ehen wurden in der Berichtszeit geschlossen. Im 3. Vierteljahr 1922 wurden in der Stadt Bochum 1164 (1219) Kinder lebend geboren. Gestorben sind 535 (548) Personen. Hierunter befinden sich 127 Ortsfremde. 126 (157) Kinder starben im ersten Lebensjahr. Von den Gestorbenen waren 290 (318) männlichen und 245 (225) weiblichen Geschlechts. Als Todesursache stand in diesem Vierteljahr Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh mit 78 (64) Todesfällen an erster Stelle. Dann folgen gewaltsamer Tod (Verunglückung, Selbstmord und andere gewaltsame Einwirkungen) mit 56 (46), Lungentuberkulose mit 50 (66), Lungenentzündung mit 38 (38), sonstige Tuberkulose mit 25 (17) Fällen 11 (5) mal waren sonstige ansteckende Krankheiten die Todesursache.

In der Berichtszeit sind 7055 Personen zu- und 7058 Personen fortgezogen. Unter den Zugezogenen befanden sich 378 Familien mit zusammen 1109 Personen und 5946 Einzelstehende. Fortgezogen sind 384 Familien mit zusammen 1228 Personen und 5830 Einzelstehende. Umgezogen innerhalb der Stadt Bochum sind im 3. Vierteljahr 1922 503 (437) Familien mit 1725 (1503) Personen und 3037 (2910) Einzelstehende, zusammen 4762 (4413) Personen.

Auf dem Grundstücksmarkt war der Handel reger als in der gleichen Zeit 1921. 156 (147) Grundstücke gingen in andere Hand über. Die Verkäufe waren ausschließlich freiwillige Verkäufe; Zwangsversteigerungen fanden nicht statt. In der Berichtszeit entwickelte sich eine rege Bautätigkeit. 294 (205) Baugenehmigungen wurden erteilt und 55 neue Wohnhäuser fertiggestellt.

Aus der Stadtbücherei wurden 26 571 Bände entliehen. Die Lesehalle besuchten 9054 männliche und 847 weibliche Personen.

In den Krankenanstalten war am Anfang der Berichtszeit ein Bestand von 1276 Kranken vorhanden. Im Laufe der Berichtszeit war ein Zugang von 4110 und ein Abgang von 4258 Kranken zu verzeichnen. Am Schlusse der Berichtszeit war ein Bestand von 1128 Kranken vorhanden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 121 816 (134 112).

Bei den Fürsorgestellen für Säuglinge und Kleinkinder übertraf die Zahl der Besucher mit 2464 die des Vorvierteljahrs — 1886 — erheblich.

Die städtische Sparkasse hatte im Sparverkehr 18 302 (16 085) Einzahlungen mit Mark 76 114 027,44 (15 625 475,42) und 22 918 (19 298) Rückzahlungen mit 52 034 369 96 (14 940 217,55) Mark. Es wurden 24 079 657,48 (685 257,87) Mk. mehr ein- als zurückgezahlt.

Die Zahl der Schlachtungen im städtischen Schlachthof ist im Berichtsvierteljahr gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erheblich zurückgegangen; 8375 (12 026) Schlachtungen haben stattgefunden.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war günstig. 5844 Arbeitsuchenden standen 6067 offene Stellen gegenüber. 4010 offene Stellen wurden durch Arbeitssuchende besetzt.

Der Personenverkehr war größer als im Vergleichsvierteljahr 1921. Es sind 190 316 Fahrkarten mehr gelöst als Juli—September 1921. Im Güterverkehr wurden 779 183 Tonnen Güter als empfangen und 826 984 To. als versandt verzeichnet. Der Empfang an Vieh belief sich auf 6994 Stück, der Versand auf 849. 3 024 665 (5 038 790) Personen auf Fahrscheine wurden im 3. Vierteljahr 1922 auf den Bochumer Straßenbahnen befördert, das ist eine Abnahme von 2 014 135 Personen gegen die gleiche Zeit 1921. Der Preis für den billigsten Fahrschein für Erwachsene (1 Teilstrecke) stieg im Laufe der Berichtszeit bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn von 3.— auf 12.— Mark und bei der Westfälischen Straßenbahn von 2,50 auf 15.— Mark.

Die Torpedierung der Umsatzsteuer.

Wesen und Zweck der Umsatzsteuer ist, den gesamten volkswirtschaftlichen Prozeß an den Schnittlinien steuerpolitisch zu erfassen. Die Hauptsache war und ist, einen möglichst hohen Steuerertrag hereinzukommen. Daß die Umsatzsteuer technisch roh ausgefallen ist und erhebliche Verfeinerungen und Abstufungen ertragen kann, ist heute für die Ausübung und für die Wissenschaft unbestritten. Etwas anderes ist indessen, wenn bestimmte Wirtschaftsgruppen unter Hinweis auf ihre Sonderorganisation Befreiung von der Umsatzsteuer für den von ihnen geleisteten Warenumsatz verlangen. Das würde darauf hinauskommen, die Umsatzsteuer zu einer Sondersteuer für die Gewerbetreibenden zu machen, was nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen ist. Beispielsweise versuchten die Genossenschaften im vorigen Frühjahr, sich von der Umsatzsteuer zu befreien. Das war weder sachlich noch wirtschaftlich gerechtfertigt, weil die Umsatzsteuer auf Vorgänge im Wirtschaftsleben zugeschnitten ist, die sich überall gleichbleibend wiederholen. Der Versuch ist allerdings damals mißlungen. Jedoch haben die Genossenschaften nicht locker gelassen. Darauf ist es zurückzuführen, daß im finanzpolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschlossen wurde, eine Bestimmung in das Umsatzsteuergesetz aufzunehmen, die die Genossenschaften, die einem Revisionsverband angehören, von einem bestimmten Teil des Umsatzes befreit. Gegen diesen Beschluß werden von beteiligten Vertretungen der Gewerbetreibenden berechtigte Einwände erhoben. Zunächst sind es die Reichsfinanzen, die durch Ausnahmebestimmungen, und Steuervergünstigungen dieser Art erheblich geschädigt werden. Sodann ist die Befreiung der Genossenschaft von der Umsatzsteuer, selbst innerhalb ihres engsten Aufgabenkreises, eine Ungerechtigkeit gegen die Gewerbetreibenden, die selbständigen Kaufleute usw. Dies umso mehr, als die Mitglieder der Genossenschaften nicht immer zu den wirtschaftlich Schwächeren gehören. Das gilt z. B. für die Konsumgenossenschaften, die die höchstbezahlte Arbeiterschaft zu ihren Mitgliedern zählen. Ebenso auch für viele landwirtschaftliche Genossenschaften, wenn diese auch nicht ihre Mitglieder mit allen Waren für den täglichen Bedarf besorgen. Gerade die Gewerbetreibenden sind ohnedies von Steuern aller Art überlastet. Die Geldentwertung trifft sie mit besonderer Wucht, da es in keinem Falle mehr gelingt, den vollen Wiederanschaffungspreis zu erhalten. So muß der Gewerbetreibende sein Betriebskapital zusetzen oder neues zu hohen Zinsen aufnehmen, um seine Läger füllen zu können. Im Reichsfinanzministerium besteht auch keine Neigung, die Umsatzsteuer zu torpedieren. Wenn der Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates in das Umsatzsteuergesetz aufgenommen würde, würde der Erfolg der sein, daß rund ein Drittel des Ertrages sofort wegfiele. Der Ausfall würde aber noch steigen, denn die Gewerbetreibenden dürften sich dann allgemein zu Genossenschaften zusammenschließen.

Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.

Sonntag nachmittag 5 Uhr fand im Melanchthonsaale eine Mitgliederversammlung der Sterbe-Unterstützungskasse statt. Sie hatte sich eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Nach einer stattgehabten, sehr lebhaften Aussprache wurde zur Beratung des Satzungsentwurfs geschritten. Die kirchlichen Vereine traten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen; diese zählt augenblicklich ca. 800 Mitglieder. An Unterstützungsbeiträgen bei Sterbefällen sind einstweilen 20 000 Mark vorgesehen. Eine Aenderung dieses Betrages kann eintreten, sobald die Zeitverhältnisse, Umlagesatz und Mitglieder-Anzahl es erforderlich erscheinen lassen. Die Frist zum Beitritt zur Sterbebeihilfskasse ist für diejenigen Mitglieder, die bereits am 1. November 1922 angeschlossene Mitglieder waren, bis zum 20. Januar verlängert worden und zwar zu einem Höchstalter von 55 Jahren. Der Eintritt beträgt hier 100 Mark und je 40 Mark für einen Sterbefall. Ab 1. Januar beitretende Mitglieder können ihre Neuaufnahme nur noch bis zum 50. Lebensjahre erwirken. Sie müssen 200 Mark Eintrittsgeld zahlen und unterliegen einer Karenzzeit von 6 Monaten. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen. Die nun erfolgte Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Schroer, 1., Pastor Althüser, 2. Vorsitzender; Goeckel, 1. Schriftführer; Strothotte, 1. Kassierer; Beisitzer: Frau Schrader (Frauenverein Ehrenfeld), Frau Schmidt (Frauenverein Rechen), Schauß (Stadtmission), Münter und Hoefeld, Rechnungsprüfer. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde eine Reihe von Vertrauenspersonen gewählt, deren Obhut und Bearbeitung die einzelnen Straßen, in denen die Versicherten wohnen, zugewiesen wurden. Die neugegründete Sterbe-Beihilfskasse hat bereits zwei Sterbefälle zu verzeichnen. Die weiteren Versammlungen der Kasse sollen vorerst im Saale der Melanchthonkirche abgehalten werden.

Jahreshauptversammlung.

Im Anschluß an die Versammlung der Sterbe-Beihilfskasse hielt der evangelische Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen dann unter Vorsitz des Herrn Schroer seine Jahreshauptversammlung ab. Herr Goeckel erstattete den Jahresbericht. Der 1. Vorsitzende führte ergänzend dann aus, daß das verflossene Jahr ein Jahr der Arbeit, aber auch des Segens gewesen sei. Die Reformationsfeier nahm einen erhebenden Verlauf. Die Weihnachtsfeier fand in diesem Jahre zum ersten Male in der Kirche statt, und kann der Verein mit dem Erfolge sehr zufrieden sein. Stimmungsvoller und erhebender dürfte wohl bisher keine Feier stattgefunden haben. Den Mitwirkenden gebührt herzlicher Dank, nicht minder aber auch denen, die in so hochherziger Weise durch Spenden zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Zu verzeichnen war ein Sterbefall. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen wie üblich. Die Mitgliederzahl ist von 386 auf über 500 gestiegen. Den Kassenbericht erstattete Herr Hoefeld. Einer Einnahme von 76 765,68 Mark steht eine Ausgabe von 75 939,21 Mark gegenüber. Das Vereinsvermögen in Höhe von 2843,01 Mark ist bei der städtischen Sparkasse deponiert. Auf Antrag des Kassenprüfers Aumann wurde dem Kassierer die Entlastung erteilt. Die Beiträge für den Verband wurden auf 15 Mark erhöht. Eine weitere Erhöhung der Vereinsbeiträge ist für den 1. April zu erwarten. Die Vorstandsneuwahl regelte sich in der folgenden Weise: Schroer, 1. Vorsitzender; Hoefeld, 1. Kassierer; Klein, 2. Schriftführer; Beisitzer Herzog, Mielewski, Bentlage, Rohlf. In den Kreisvorstand wurden gewählt die Herren Schreyer, Urlaub, Hoefeld, Schulz. Bei den Ersatzmännern erfolgte die Wiederwahl. In den Provinzialverband wurde wieder Herr Pastor Althüser berufen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Brune und Aumann gewählt. Die Versammlungen finden bis auf weiteres im Melanchthonsaal statt. Ein Zahltag für den Verein findet fortan jeden dritten Sonntag im Monat statt und zwar nach dem Gottesdienst in der Zeit von 11—12½ Uhr.

* **Deutsch-schweizerische Verhandlungen in der Goldhypothekenfrage.** Man wird sich erinnern, daß im Dezember 1920 zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reiche das bekannte Abkommen über die Goldhypotheken abgeschlossen worden ist. Inzwischen sind in den Valutawerten große Veränderungen eingetreten, sodaß sich eine Neuregelung dieses Abkommens aufdrängt. Die beiden Staaten sind übereingekommen, neue Verhandlungen anzubahnen. Montag fand in Freiburg im Breisgau eine erste Vorbesprechung statt. Seitens der reichsdeutschen Regierung nahmen daran teil die Regierungsräte Dr. Reichhardt und Dr. Pfefferle, als schweizerische Delegierte Prof. Dr. Sauer-Hall vom politischen Departement und Dr. Hans Müller in Böningen.

D **Auswanderer.** Es beabsichtigen mit ihren Familien nach Frankreich auszuwandern: der Koksarbeiter Johann Dziembowski in Stockum, Dorneystr. 11; der Bergmann Stanislaus Leonarczyk in Stockum, Dorneystr. 11; der Bergmann Lorenz Jamry in Gerthe, Hellwegstr. 44, und der Bergmann Johann Zurczak in Gerthe, Fritz-Funke-Str. 20. — Weiter beabsichtigen auszureisen: die Eheleute Ignatz Wostkowiak, Riemke, Tippelsbergstr. 25, nach Polen; die Eheleute Valentin Norbercjak, Riemke, Hermannstr., und Lorenz Paluka, Weitmar, Wiemelhauserstr., nach Frankreich.

„Das neue jüdische Palästina". Den Juden ist vor kurzem durch den Völkerbund Palästina als Heimstätte zugesprochen worden. Damit hat die zionistische Bewegung, die seit mehr als 20 Jahren eine Wiederseßhaftmachung des Judenvolkes in seinem alten Stammeslande anstrebt, die völkerrechtliche Sanktion erhalten. Umso zielbewußter und erfolgreicher kann nunmehr auch der Keren Kajemeth Lejisrael, der jüdische Nationalfonds zum Erwerb von Grund und Boden in Palästina, arbeiten. Er hat in den 20 Jahren seines Bestehens schon viel erreicht. Mehr als 800 000 Dunam Boden sind in Palästina bereits erworben, große schöne Siedlungen angelegt, Oedländer urbar gemacht und Wüsteneien aufgeforstet worden. Orangepflanzungen und Dattelhaine, Weinkellereien und Gutshöfe versprechen schon heute eine reiche Ausbeute. — In einem fünfaktigen Film wurde am Sonntag vormittag in der Tonhalle den Bochumer Juden ihre neue Heimstätte in Palästina in ihrem gegenwärtigen Stande vorgeführt. Man sah die Kolonisten bei der Urbarmachung, bei Saat und Ernte, in Feld, Hof und Haus und bei prunkvollen Nationalfeiern und erhielt den Eindruck, daß es der zielbewußt und opfermutig

Kahlbaum-Edel-Liköre

Der Name Kahlbaum bedeutet die Auslese edelster Liköre!

Adalises Ehe

Roman von A. Hruschka.

Copyrigh 1920 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

12

„Ihr geht nach Karolinenruhe? Nicht in eure schöne Stadtwohnung?"

„Nein, fürs erste noch nicht. Leo behauptet, er müsse jetzt mal unbedingt ein paar Wochen draußen in Karolinenruhe bleiben, des Mühlenbaues wegen. Der geht ihm nämlich ständig im Kopf herum. Er meint, es werde etwas Großartiges werden. Na, ich lasse ihn dabei. Mich interessiert die Geschichte ja gar nicht, weißt du! Ein Fabrikbau! Scheußlich nach meinem Gefühl! Aber wenn er's durchaus will.... und dann, an dem Wohnen im Gottulanhaus bei den Schwiegereltern liegt mir gar nichts. Da ist es mir ganz lieb, Leo allein für mich zu haben, um ihn so für meine Pläne gefügiger zu machen....

„Für welche Pläne?"

„Nun, ich will doch ein großes Haus machen! Darauf brenne ich ja schon!"

„Und du glaubst, er wird darein willigen!"

„Warum denn nicht! Wenn er sieht, daß es mein Wunsch ist?"

„Er ist ja durch seine Geschäfte so in Anspruch genommen, daß er gar keine Zeit haben wird für eine große Geselligkeit!"

„Ach ja, diese Geschäfte! Siehst du, die will ich ihm ja auch ausreden. Wozu denn? Er ist längst reich genug. Braucht er noch zu arbeiten? Nein! Es ist nur Einbildung von ihm. Das will ich ihm schon beweisen — draußen in Karolinenruhe. Ich will eine eigene schöne Villa haben, wie Eva, und seine langweiligen Geschäfte muß Leo aufgeben."

„Ich glaube, das wird dir nie gelingen, Adalise. Ihm ist Arbeit Lebensbedürfnis."

„Das bildet er sich ein. Laß mich nur mit ihm erst ein Weilchen allein sein, dann bringe ich ihn schon dahin, wohin ich will."

Sie lachte leise.

„Ich dachte, ab morgen wolle er König sein?" bemerkte Klaudia trocken. Wieder lachte Adalise in sich hinein und schüttelte den rotgoldenen Lockenkopf. „Ach, er ist ja doch so verliebt....!"

Abends waren alle — das junge Paar, Hilberts und Martinis zu den alten Gottulans geladen. Udo von Martini und Manfred aber ließen sich entschuldigen.

Manfred war gegen Abend auf einen Sprung zu Adalise gekommen, um sie zu begrüßen. Er fand sie allein in ihrer entzückenden, ganz nach ihren Wünschen hochmodern, in vorherrschend hellen Farben eingerichteten Wohnung — ein Geschenk des Schwiegervaters, wie die gefüllten Wäscheschränke in einer besonders dafür bestimmten Kammer ein Geschenk Frau Karolines waren.

Adalise, im Innersten doch ein wenig gerührt und dankbar für das kleine Feenreich, das man ihr da zu Füßen gelegt, zeigte ihm alles voll Stolz.

Aber Manfred fand, daß das ja keine Kunst sei — bei dem Mammon!"

„Und sie tun es ja doch wieder nur für's Geschäft", sagte er wegwerfend. „Denn das hebt doch ihre Stellung in der Welt und vergrößert ihr Ansehen, daß Leo eine Dame aus altadeliger Familie zur Frau bekam! Schuldig bist du ihnen deswegen noch lange nichts!"

Die letzten Worte drückten nur Adalises eigene Meinung aus.

Der Abend im Familienkreis war ihr langweilig. Leo verkehrte mit den Eltern ohne besondere Zärtlichkeit, aber voll Achtung und Wärme. Sein Vater war ihm eine ebenso unbestrittene Autorität, wie Frau Karoline ein Gegenstand rücksichtsvollster Aufmerksamkeit.

„Vater wünscht es so", „Mutter hat das so eingerichtet", waren Wendungen, die er häufig gebrauchte.

Klaudia fand das rührend. Gerade von einem Mann, wie ihm. Adalise dagegen verzog jedesmal ein wenig spöttisch den Mund.

Wie komisch Leo das stand, diese Familienstimpelei. Ueberhaupt ging ihr der patriarchalische Ton im Hause Gottulan immer ein wenig auf die Nerven....

Sie war froh, als man sich gegen Mitternacht endlich trennte.

Als sie unten in ihrem weißen Schlafzimmer vor dem Spiegel die Nadeln aus dem Haar zog, daß die rotgoldene Flut wie ein schimmernder Mantel um die nackten Schultern fiel, schlang ihr Mann von rückwärts die Arme um sie und vergrub das Gesicht in das gleißende Gespinst, dem ein leichter Duft wie Ambra, mit Veilchen gemischt, entströmte.

„Mein Süßes! Du hast mir noch gar nicht gesagt, wie dir dein Nestchen hier gefällt?"

„Hübsch ist's, Leo!" antwortete sie, sich behaglich in seine Arme zurücklehnend, während sie eine duftende Veilchencreme auf ihren weißen Armen verrieb. „Vater hat wirklich viel Geschmack bewiesen."

„Dann magst du am Ende jetzt gar nicht gern mit mir nach Karolinenruhe gehen, du?" scherzte er. Aber Adalise schüttelte ihm flachend die Locken um das Gesicht.

„Im Gegenteil! Sehr gerne! Erstens habe ich dich dort allein für mich. Zweitens haben wir unendlich viel zu besprechen...."

„Du, da bin ich aber neugierig!"

„Abwarten!"

„Na, die Hauptsache ist für mich jetzt, daß dir die Wohnung gefällt und du die törichten Villen-Phantasien aufgegeben hast!"

„Aufgegeben? Wer sagt das! Gewiß gefällt mir die Wohnung hier, aber nur — vorläufig! Immer möchte ich durchaus nicht hier wohnen!"

Er ließ sie langsam aus seinen Armen.

„Du bist ein kleines Dummchen!" sagte er halb scherzend, halb ernst. „Aber wir werden dich schon noch gescheit machen, daß es dir auf der ganzen Welt nirgends besser gefallen wird, als im Gottulanhaus. Mir ist's ans Herz gewachsen und dir wird es ans Herz wachsen, verlaß dich darauf!"

Adalise lachte hell auf, daß es wie silberne Glöckchen durchs Gemach klang. — — —

Oben sagte Frau Karoline aufatmend zu ihrem Gatten: „Ich bin froh, daß der Abend gut überstanden ist! Mit Adalises Mutter weiß ich wirklich nichts anzufangen. Die Frau kann ja nur über das eine reden: ihre Schreiberei!"

„Wie der General über seine Infanterieuniformen. Dadurch wird die Unterhaltung wirklich ein bißchen anstrengend und — einseitig. Aber man versteht Adalise, wenn man ihre Familie kennen lernt. Die Leute haben ja alle einen Sparren und wissen dabei selbst nicht, was sie wollen. Klaudia ist noch die einzige, die ein bißchen Vernunft zu haben scheint, wenn sie's in der Umgebung nicht auch bald verlieren wird. Immerhin wäre sie für Leo eine viel passendere Frau gewesen, als dieses verwöhnte, selbstbewußte Dingelchen Adalise!"

„Aber Leo scheint doch überaus glücklich mit ihr zu sein. — Gottlob!" Herr Leopold zuckte zweifelnd die Achseln.

„Bah — nach zwei Wochen! Was will das sagen! Natürlich bildet er sich jetzt ein, sein Himmel hänge voll Geigen. Warten wir's ab!"

VII.

Während das junge Paar in Karolinenruhe weilte, wo es sich, wie Frau Karoline innig hoffte, ganz ineinander einleben würde, zog daheim bei Frau Cäcilia ein Gast ein.

Das war so gekommen.

Bei Hilberts standen Tür und Fenster sperrangelweit offen, und Minna arbeitete zwischen abgerückten Möbeln, aufgerollten Teppichen und Wolken von Staub herum.

Einmal hatte sie es ja der Gnädigen klar machen müssen: So eine Wirtschaft gäbe es nicht länger! Nie könne man gründlich aufräumen, weil die Herrschaften immer etwas brauchten, immer bedient werden mußten, bald nach diesem, bald nach jenem schickten: entweder die Gräfin nach Papier oder auf die Post, oder der General nach irgend einem Nachschlagewerk in die Bibliothek, oder das gnädige Fräulein brauchte Spiritus zum Haarbrennen, ein Band, ein Stück Besatz, ein Buch — na, Gott weiß, um was sie, Minna, alles laufen müßte! Warum? Nur, weil nie etwas zur rechten Zeit gekauft würde, und von nichts Vorrat da war. Gekocht müsse doch auch werden, und da wollte wiederum jeder etwas anderes. Und käme man endlich zum Zimmeraufräumen, hieß es immer nur: „Schnell, schnell, Minna, wir brauchen das Zimmer ja schon! Wir müssen arbeiten." Und wenn sie dann alle arbeiteten, die Gnädige an ihrer Schreiberei, der Herr General an seinem Werk, Herr Manfred an irgend einer Erfindung und Fräulein Klaudia an ihrer Näherei, dann hieß es wieder: „Nur leise, Minna, lassen Sie das Aufräumen nebenan, der Lärm stört."

(Fortsetzung folgt.)

arbeitenden zionistischen Bewegung sehr wohl einmal gelingen wird, die in aller Welt zerstreuten jüdischen Stammesangehörigen im Mutterlande wieder zu völkischer Gemeinschaft zu vereinigen, und das Wort Herzl's, des Führers der Zionisten, wahrzumachen, der gesagt hat: Wenn erst wieder die Hand des jüdischen Bauern fest den Pflug führt, ist die Judenfrage gelöst.

× **Stadttheater.** Das Hofkonzert, die heitere Oper von Scheinpflug, die unsere Bühne heute zum ersten Male bringt, stellt sich zu jener Gattung der modernen komischen Oper, die Richard Strauß mit seinem „Rosenkavalier" begründet. Wie dort ist auch in Scheinpflugs Werk ein großer moderner Orchesterapparat aufgeboten worden, zu dem Endzweck, leichte, graziöse und ironische Wirkungen zu erzielen. Ein dankbarer Text nach dem erfolgreichen Lustspiel von Allgenstein kam von Anfang an dazu, um dem Werk den Weg zu ebnen, so verstand es sich, daß die Berliner Uraufführung einen ungewöhnlichen Erfolg hatte, einen Erfolg, der es verstehen läßt, daß das Werk sich dauernd auf dem Spielplan hielt und jetzt auch in das Programm der Amerika-Tournee aufgenommen wurde. Die hiesige Erstaufführung wird von Kapellmeister Grümmer geleitet, von Dr. S. Schmitt inszeniert. In die Hauptrollen teilen sich die Damen Siegert und Döll-Pfaff sowie die Herren Hochheim, Aldori und Börgesen. Generalmusikdirektor Scheinpflug wird auch der hiesigen Erstaufführung persönlich beiwohnen.

× **Wagner-Konzert.** Richard Wagners Bayreuther Schöpfung ist in Not, und um den Fortbestand der Festspiele zu sichern, unternimmt sein Sohn Siegfried Wagner durch Deutschland und die Ver. Staaten eine Konzertreise, deren Ertrag dem Festspielfonds zugute kommt. Da durch freiwillige Beiträge die nötige Sicherung der Festspiele angesichts der Geldentwertung nicht aufzubringen war, muß das sich der Schöpfungen des großen Musikdramatikers erfreuende Publikum sich der Sache annehmen. Denn Bayreuth ist auch heute eine Notwendigkeit, damit in jahrelanger, sorgsamer Vorarbeit Richard Wagners Werke in größter Treue gepflegt und vorbildlich erhalten werden. Bayreuth wirkt auf die Arbeit der anderen Bühnen zurück, wie es von dem Nutzen ziehen muß, was inzwischen in der Ausgestaltung und Neuformung des Bühnenbildes dort geleistet worden ist. Im wesentlichsten, der Pflege des dramatisch-gesanglichen Ausdrucks, hat Bayreuth noch immer das Vorbild aufgestellt. Siegfried Wagner ist einer der hervorragendsten Regisseure unserer Zeit, ihm untersteht die Gesamtleitung der Spiele, wie er auch einzelne Vorstellungen dirigiert. Aus seinen eigenen Werken bietet Siegfried Wagner morgen die Vorspiele zu Schwarzschwanenreich, zum Schmied von Marienburg, sowie den Kirmestanz aus Herzog Waldrang, von Werken seines Vaters die Ouvertüren zu Rienzi und Tannhäuser, die Sentaballade aus dem Fliegenden Holländer, sowie Vorspiel und Liebestod aus Tristan und Isolde. Solistin ist Sofie Wolf, die hochdramatische Sängerin der ver. Stadttheater von Duisburg und Bochum.

✻ **Liederabend.** In der Aula des staatlichen Gymnasiums findet Freitag, 12. d. M., abends 8 Uhr ein Liederabend statt; Mitwirkende sind: Jeanette Hermann, Lenie Groenewegen, Bernh. v. Dorp und Hanns Schwarz. Der Abend wird sicher viel Interesse wecken. (Siehe auch Anzeige.)

⊙ **Stadtleihamt Bochum.** Auf Grund des Ministerialerlasses vom 18. d. M. wird mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab der § 9 der Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt in Bochum vom 18. 5. 22 dahin abgeändert, daß an Zinsen 5 Pfg. für jeden Monat und jede Mark von Darlehensbeträgen bis zu 30 Mark und 4 Pfg. für jeden Monat und jede den Betrag von 30 Mark übersteigende Mark zu zahlen sind.

† **Bestraft.** Laut amtlicher Mitteilung wurde der Viehhändler Julius Sternberg, Dorstenerstr., wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und gegen die Verordnung über die Fleischversorgung mit einer Geldstrafe von 3000 Mark bestraft.

✻ **Umsatzsteuer.** Die Umsatzsteuerämter von Stadt- und Landkreis Bochum bringen in heutiger Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir alle Umsatzsteuerpflichtigen besonders hinweisen.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 9. Jan. 9975 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 8. „ 9426 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	8. Jan. Geld	8. Jan. Brief	9. Jan. Geld	9. Jan. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 1 G.	3740.62	3759.38	3920.17	3998.48	3551.10
Belgien 1 Fr.	596.—	599.—	610.96	614.04	513.71
Norwegen 1 Kr.	1780.53	1789.47	1845.37	1854.63	1715.70
Dänemark 1 Kr.	1925.17	1933.83	1996.—	2005.—	1825.42
Schweden 1 Kr.	2523.67	2536.33	2643.37	2656.63	2438.88
Italien 1 Lir	468.82	471.18	481.29	483.71	384.03
England 1 St.	43690.0	43909.0	45885.0	46115.0	40398.3
Amerika 1 D.	9426.37	9473.63	9975.—	10025.0	9127.12
Frankreich 1 Fr.	643.38	646.62	665.83	669.17	553.61
Schweiz 1 Fr.	1783.52	1794.48	1870.31	1879.69	1675.80
Spanien 1 Pes.	1478.79	1486.21	1541.13	1548.87	1381.53
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	13.46	13.84	14.06	14.14	—.—
Tsch.-Slow. 1 Kr.	263.34	264.66	267.33	268.67	296.25
Ungarn 1 Kr.	3.56	3.58	3.59	3.61	3.69

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Hausse setzte sich weiter fort. Es schlossen gegen Abend: **Holland 4050—4150, Frankreich 680 bis 690, Brüssel 615—625, London 47 500—48 500, Dollar 10 000—10 300.**

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum.

Der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung, in der außer 2 Millionen Mark Vorzugsaktien 13 043 Stammaktien durch 82 Aktionäre vertreten waren, lag der bekannte Antrag der Verwaltung auf Kapitalerhöhung vor. Zur Begründung des Antrages führte Generaldirektor Balcke die Geldentwertung an, die bei der starken Ausdehnung der Betriebe große neue Mittel erfordere. Er erwähnte einleitend, daß das neue Werk in Bochum-Hamme seit einigen Monaten in vollem Betriebe sei und schon heute zu den Umsatzziffern erheblich beitrage. Der Umsatz ist im vorigen Jahre ganz bedeutend gestiegen. Er betrug im Januar 14,8 Millionen Mark, im Mai 38 Millionen Mark, im September 156 Millionen Mark, im Oktober 460 Millionen Mark, im November 800 Millionen Mark und im Dezember — schätzungsweise — 850—900 Millionen Mark. Der Verkauf im ganzen Jahre 1922 belief sich einschließlich eines vorgetragenen Bestandes von 100 Millionen Mark auf 2 Milliarden 750 Millionen Mark; die Fakturenziffern erreichten 1250 Millionen Mark. Ins neue Jahr 1923 ist ein Auftragsbestand von anderthalb Milliarden Mark übernommen worden. Angesichts dieser riesigen Ziffern ergibt sich, daß das Aktienkapital, wenn mit eigenen Mitteln weiter gearbeitet werden sollte, 120 Mal umgeschlagen werden müßte. Eine Kapitalserhöhung ist also eine unabweisbare Notwendigkeit. Generaldirektor Balcke betonte, daß derartige Umsätze natürlich hohe Gewinne bedingten. Man werde voraussichtlich 75 Prozent Dividende zur Ausschüttung bringen können. Nach dem von Bankdirektor Arioni (Barmer Bankverein) vorgetragenen Plane sollen 23 Millionen Mark neuer Stammaktien ausgegeben werden. Eine Bankengruppe unter Führung des Barmer Bankvereins übernimmt die neuen Aktien zu 485 Prozent mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von 500 Prozent derart anzubieten, daß auf sechs alte Aktien fünf junge entfallen. Die bestehenden 2 Millionen Mark Vorzugsaktien sollen zum Kurse von 115 Prozent zurückgekauft und in Stammaktien umgewandelt werden. Neuzuschaffen sind alsdann 4 Millionen Mark neuer Vorzugsaktien mit 6prozentiger Verzinsung und einem Rückzahlungskurse von 115 Prozent, ausgestattet mit zehnfachem Stimmrecht. 7,5 Millionen Mark neuer Stammaktien, die nach der Aufteilung der den alten Aktionären zukommenden Aktien verbleiben, übernimmt das schon erwähnte Bankenkonsortium zur bestmöglichen Verwertung im Interesse der Gesellschaft. Aus dem Gewinn fließen dem Konsortium 20 Prozent für seine Mühewaltung zu. Gegen diese Vorschläge wandte sich namens einer kleinen Minderheitsgruppe Rechtsanwalt Schaltenberg, der insbesondere der Schaffung der neuen Vorzugsaktien widersprach und im übrigen beantragte, auch die restlichen 7,5 Millionen Mark junger Stammaktien den alten Aktionären zukommen zu lassen, sodaß sich alsdann ein Bezugsrecht von 1:1 ergeben würde. Dem wurde von der Verwaltung lebhaft widersprochen mit dem Hinweise darauf, daß der Plan der Verwaltung dem Unternehmen mehrere hundert Millionen Mark neuer Mittel zuführen werde. Wollte man dem Vorschlage des Vorredners folgen, so müßte der Begebungskurs für die neuen Aktien auf weit über 1500 Prozent festgesetzt werden. Bei der Abstimmung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung mit allen gegen 103 Stimmen gutgeheißen. Rechtsanwalt Schaltenberg erklärte Widerspruch zur Niederschrift des Notars und kündigte Klage gegen den Beschluß der Hauptversammlung an. Von der Verwaltung wurde betont, daß man der klägerischen Minderheit für allen Schaden verantwortlich machen werde, der etwa durch den Einspruch in der Durchführung der beschlossenen Kapitalserhöhung erwachsen werde.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum.

In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung vertraten 144 Stammaktionäre 3115 Stimmen. Außerdem waren 3000 Stimmen durch Vorzugsaktien vertreten. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt, der Verwaltung in gleicher Weise Entlastung erteilt und die Dividende auf 50 Prozent festgesetzt. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Zu der vorgeschlagenen Kapitalerhöhung um 3 Millionen Mark wurde betont, daß die Betriebsmittel wegen der fortschreitenden Geldentwertung einer Aufbesserung bedürfen. Die Verwaltung schlägt die Ausgabe von 3000 Inhaber-Aktien zu je 1000 Mark unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre vor. Die Aktien sollen von der Essener Creditanstalt übernommen werden mit der Verpflichtung, sie bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft zu verwerten, wobei der Mindestkurs nicht unter 2500 Prozent bemessen sein soll. Gegen diesen Vorschlag der Verwaltung erhob sich Widerspruch aus den Kreisen der Aktionäre. Der Sprecher der Opposition vertrat den Standpunkt, daß die Begebung der Aktien unmittelbar an die Aktionäre unter Ausschaltung der Bank möglich sei. Dem wurde von der Verwaltung widersprochen mit dem Hinweis darauf, daß die Essener Creditanstalt dem Unternehmen einen Mindestkurs von 2500 Prozent gewährleistet habe; man hoffe aber noch bedeutend mehr zu erzielen. Denjenigen Aktionären, die Aktien beziehen möchten, sei zu empfehlen, sich rechtzeitig zu melden; vielleicht lasse sich mit der Bank ein Abkommen über die Befriedigung dieser Ansprüche treffen. Schließlich wurde, nachdem der Einspruch zurückgezogen war, der Vorschlag der Verwaltung einstimmig angenommen. Ebenso wurde die beantragte Ausgabe neuer Vorzugsaktien in Höhe von 300 000 Mark mit einem Zinsfuße von 10 Prozent genehmigt und den durch die Beschlüsse bedingten Satzungsänderungen zugestimmt.

Im Anschluß daran machte Herr Generaldirektor Harrer längere Ausführungen über die Entwickelung der Bierpreise, die hinter allen anderen Lebensmittelpreisen zurückgeblieben sind. Ueber die Antialkoholbewegung führte er aus: Kaum eine Bewegung habe mehr Heuchelei und Pharisäertum erzeugt, als dieses Steckenpferd fanatischer Menschen. Man werde vielleicht noch den Witz in der Weltgeschichte erleben, daß Deutschland trockengelegt werde, zu einem Zeitpunkt, wo die Vernunft in Amerika siegt und die Prohibition beseitigt. Die Strafanstalten in Amerika seien überfüllt von Leuten, die sich gegen das Prohibitionsgesetz vergangen haben. Präsident Harding habe in seiner Botschaft an den Kongreß vom 8. Dezember 1922 gesagt:

„Das Trinkverbot ist durch die amerikanische Nation als zur Verfassung des Landes gehörig angenommen worden. Es ist das oberste Gesetz des Landes. Rund heraus gesagt, hat jedoch die Durchführung des Gesetzes Zustände gezeitigt, die einem die ganze Nation umfassenden Skandal nahekommen. Es ist der am meisten entsittlichend wirkende Faktor in unserem öffentlichen Leben."

Es sei wissenschaftlich einwandfrei nachgewiesen, daß die Verfütterung von Biertreber die Milcherzeugung bedeutend steigere und daß sie der Verfütterung von Gerste schon aus volkswirtschaftlichen Gründen vorzuziehen sei. Die Biertreber stellten ein sehr proteinreiches Kraftfutter dar. Wenn die zu Brauzwecken verwendete Gerste zu Graupen verarbeitet werde, entfalle auf den Kopf täglich eine Menge von kaum 20 Gramm. Selbst bei der knappen Kriegskost habe die Bevölkerung jedoch große Abneigung gegen Graupen gezeigt, sodaß es unsinnig erscheine, wegen solcher Ideen große Gewerbezweige, die Millionen von Menschen Beschäftigung bieten, zu zerstören. Jeder Vernünftige werde stets für mäßigen Alkoholgenuß eintreten, wie eben die Vernunft in allem zur Mäßigkeit mahne. Die Vernunft werde in Deutschland doch jedenfalls siegen. Das Mißtrauen, das man Aktien von Brauereien entgegenbringe, sei deshalb nicht berechtigt.

* **Die Vorgänge auf dem Hypothekenmarkte.** In letzter Zeit sind in größerem Maße Kündigungen von Teilschuldverschreibungen, Pfandbriefen und Hypotheken erfolgt, weil die Schuldner die Geldentwertung benutzen wollen, um ihre Verpflichtungen mit dem schlechteren Gelde zurückzuzahlen. Wie die „Berl. Börsenztg." hört, hat die Regierung Maßnahmen in Aussicht genommen, dagegen einzuschreiten. Das Reichsjustizministerium wird in einer der nächsten Plenarsitzungen hierüber Bericht geben und die Angelegenheit zur Entscheidung bringen.

* **Teildividende als Schutz gegen Geldentwertung.** Die Ilsederhütte schlägt zum Schutze der Aktionäre vor fortschreitender Geldentwertung die sofortige Ausschüttung einer Teildividende etwa in Höhe der vorjährigen Dividende (30 Proz.) vor.

* **Rheinische Automobilbau A.-G. — Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti, Düsseldorf.** In den in München abgehaltenen Hauptversammlungen der Rheinischen Automobilbau A.-G. (Rabag) Düsseldorf und der Automobilbau A.-G. Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Abag) Mannheim wurde der bekannte Verschmelzungsantrag genehmigt. Das Vermögen der Rabag geht als Ganzes auf die Abag über. Die Abag erhöht ihr Grundkapital um zunächst 12 Mill. Mark Stamm- und 1 Mill. Mark Vorzugsaktien. Die Versammlung beschloß ferner, die Firma in „Rheinische Automobilbau A.-G. Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Rabag)" umzuändern und den Sitz der Gesellschaft nach Düsseldorf zu verlegen, weil sich hier schon die Leitung des Betriebes befand. Der Chassisbau soll nach wie vor in Mannheim erfolgen. Die Verwaltung bezeichnete die Aussichten als günstig.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 9. Jan. Auf allen Märkten war die Tendenz gut behauptet; teilweise sogar etwas fester, aber es herrscht doch ein etwas unsicherer Ton. In schweren Kohlenkuxen waren die Kurse abbröckelnd und ohne Umsätze; von leichten und mittleren Werten waren linksrheinische Kuxen unter Führung von Diergardt und Wilhelmine Mewissen etwas höher. Auf dem Kali-Kuxenmarkt war die Tendenz fest. Von Kaliaktien wechselten Krügershall und Niedersachsen zu höheren Preisen ihre Besitzer. Braunkohlenwerte waren sehr fest. Auf dem Markt der unnotierten Werte war lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 9. Jan. Es notierten: Weizen 37 000—38 500, Roggen 35 000 bis 337 000, Hafer 37 000—43 000.

p. **Kölner Warenbörse** vom 9. Jan. Bei stark anziehenden Preisen herrschte lebhaftes Geschäft. Es notierten: Rohkaffee 3350—3450, Reis (Burma) 650, Rüböl 2000, Salatöl 2060, Sultaninen 2500, Kakao 2200, Auslandzucker 750, weiße Bohnen 520, gelbe Erbsen 780—800, grüne Erbsen 730 bis 750, Linsen 770, Schmalz 3200, Butter 4500.

Stadt Bochum.

Planoffenlegung.

Die Firma Gebrüder Eickhoff Maschinenfabrik in Bochum beabsichtigt eine Erweiterung und Aenderung ihres Privatgleisanschlusses an der Bahnstrecke Weitmar—Bochum-Nord. Die Pläne liegen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an 14 Tage lang auf dem Stadtbauamt, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Wohnungsamt ist in der Zeit vom 10. einschließlich bis zum 20. Januar 1923 nur zur Anmeldung freigewordener Räume, auch möbl. Zimmer und für die Erledigung von Notfällen geöffnet. Alle übrigen Geschäfte, insbesondere Beantwortung von Fragen, können in dieser Zeit nicht erledigt werden. Freigewordene Wohnungen werden schriftlich zugewiesen. Dringlichkeitsanträge sind schriftlich mit wahrheitsgemäßen Angaben einzureichen.

Der Magistrat.

Am 10. Januar 1923 treten vorbehaltlich der Genehmigung unserer Aufsichtsbehörden neue Fahrpreise in Kraft, welche aus der in den Wagen befindlichen Bekanntmachung ersichtlich sind.

Ferner sind folgende Tarifänderungen vorgenommen:

Die Strafgebühr für Fahrgäste ohne gültigen Fahrschein beträgt 50,— Mk. Lehrlingskarten werden ausgestellt für Lehrlinge, deren Monatseinkommen 6000,— Mark nicht übersteigt. Bei Betriebsstörungen findet keine Fahrgeldvergütung statt, wenn der Fahrpreis nur 60,— Mk. beträgt.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

Umsatzsteuer.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Stadt- und Landkreise Bochum aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1922 spätestens bis Ende Januar 1923 den unterzeichneten Umsatzsteuerämtern schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, der Bergwerksbetrieb, sowie das Vermieten eingerichteter Räume und die Verabreichung von Speisen und Getränken. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Selbstverbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in diesem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden, Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung.)

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind die zugesandten Vordrucke zu verwenden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei verspäteter Einreichung der Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen. Sind Aufzeichnungen über die vereinnahmten Entgelte nicht geführt worden und wird den Verpflichtungen über Auskunftserteilung usw. nicht genügt, so kann der Betrag der steuerpflichtigen Umsätze geschätzt werden.

Gleichzeitig werden die zur Abgabe von Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 57 Absatz 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die entstandene Steuerschuld zu leisten haben.

Uebersteigt die am Schluß des Steuerabschnitts auf Grund der Veranlagung für die Gesamtumsätze festgesetzte Steuer den Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. der Vorauszahlungen, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschießenden Betrages.

Bochum, den 8. Januar 1923.

Umsatzsteueramt des Stadtkreises Bochum, Trankgasse 7.

Umsatzsteueramt des Landkreises Bochum beim Finanzamt Bochum, Bergstr. 83.

Gemeinde Weitmar.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von der Zeche „General" beantragte, von der Gemeinde-Vertretung unter Zustimmung der Polizeiverwaltung beschlossene Ersatzweg parallel der Zechenbahn General's von der Brantrop- bis Hattingerstraße wird, nachdem derselbe in der Zeit vom 27. Juli bis 23. August 1920 offengelegen und der Kreisausschuß über die Einsprüche am 20. Oktober 1922 rechtskräftig beschlossen hat, hiermit gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, förmlich festgesetzt.

Der Plan liegt von Donnerstag, den 11. d. M. ab 14 Tage im hiesigen Amtshauamte, Zimmer 1, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Der Gemeinde-Vorsteher: Oberländer.

Wir suchen für einen unserer Ingenieure ein bis zwei
hübsch möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee und evtl. Abendessen.
Angebote an **Gebr. Eickhoff,** Maschinenfabrik, Bochum. T. B. I.

Junges Ehepaar,
im vierten Jahr auf dem Wohnungsamt eingetragen, sucht
3 oder 4 Zimmer
gegen zeitgemäße Miete. Auch evtl. Vermittlung erwünscht. Angebote erbeten unter Z. 585 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besserer Herr
sucht 1 oder 2
gut möblierte Zimmer
gegen zeitgemäße Bezahlung. Tagsüber nicht zu Hause. Angebote unter H. 855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miets-Gesuche

Für einige unserer Beamten ein
möbl. Zimmer
möglichst Nähe Ehrenfeld sofort gesucht.
Dr. C. Otto & Co., Christitraße 9.

Zwei anständige Auto-Monteure suchen
möbl. Zimmer
oder saubere Schlafstelle.
Angebote unt. F. F. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Reichsbankbeamter sucht für sofort ein
gut möbl. Zimmer.
Ang. u. W. B. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
von einem Zahntechniker für sofort gesucht.
Angebote sind zu richten unter Nr. 14948 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Offene Stellen

Vertreter
v. eingeführt. leistungsf. Lebensmittelfabrik und Großhandel gesucht.
Angeb. unt. Nr 15238 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelt. brav. Mädchen od. unabhäng. Frau für Wirtschaftshaushalt v. 3 Pers. gesucht. Kein Saal.
Frau Paul Halbeck, Velbert, (Rhld.) Friedrichstraße 60. Haltest. Friedhof

Wir suchen für unsere Zieherei einen
Vorarbeiter
der mit dem Ziehen, Glühen und Beizen von hochlegierten Qualitätsstählen durchaus bewandert ist, zum sofortigen Eintritt. Bei zufriedenstellender Leistung steht Meisterstelle in Aussicht. Wohnung vorhanden. Anfragen sind zu richten unter Df. 140 an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf-Hansahaus.

Städtisches Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E
A. An Arbeitsuchenden sind vorhanden:
Ungelernte Arbeiter aller Art, Anstreicher, Bufettfrl. Schneider • Gehilfinnen, Flick- u. Heimarbeiterinnen, Kontoristinnen (Anf.) Tagesarbeiterinnen, Stenotypistin, Verkäuferinnen.
B. Gesucht werden:
Maurer, Bauschreiner, Fliesenleger, Werkzeugmacher, Kesselschmied, Hauer, Maschinenschreiber, Halbtagsmädchen, erf. Hausangestellte hier und auswärts, Mädchen für Landwirtschaft (Melken), Gärtner für auswärts.
C. Für Lehrlinge:
Metzger, Friseure, Anstreicher, Kaufmann.

Ein tüchtiges, zuverl. älteres, besseres
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. Daselbst wird auch ein Putzmädchen gesucht. Hochstraße 20, Laden rechts.

Zwei jüngere
Fuhrleute
mit ordentlichen Papieren gesucht.
Hernerstr. 135.

Tüchtiger
Fabrikmaurer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Mummenhoff & Stegemann, Maarbrückerstr. 41.

Junge
von 15—16 Jahren für leichtere Arbeiten ges.
Hugo Bolz, Brennerei und Mühle, Oststr. 3.

Mädchen für halbe Tage sofort oder später gesucht.
Kaiser Friedrichplatz 3, 1. Etg. links.

Zum 15. Januar suche
Erstmädchen
mit besten Zeugnissen.
Riemke, Bahnhofstr. 54